



Dies ist ein Beginn ...

Michael Ostarek
Seminar „Dies ist ein Beginn“
Berlin, 23. – 24. September 2006
Samstagvormittag

© Institut für Psychosophie
Memlingstr. 17
12203 Berlin
030.83 22 07 37
Bestellungen: 0521.9 45 72 68
www.psychosophie.org
institut@psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael Ostarek gehalten hat. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen. Fragen und Kommentare von Seminarteilnehmern sind eingerückt und in Kursivschrift gesetzt. Wörtliche Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* sind in Anführungszeichen und – bei längeren Zitaten – in einer anderen Schrift gesetzt.

Dieser Text darf vervielfältigt und kostenlos weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der oben angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der oben angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern*® (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*®.

Dies ist ein Beginn ...

Ja, das ist es, was du letztlich immer wusstest. Du wusstest immer, dass, selbst wenn dein eigenes Leben, das, was du jetzt für dein Leben hältst, vergangen ist oder vergeht – innerlich wusstest du immer – dass dann etwas anderes beginnt. Immer! Darum hast du ja auch so fest mit dem Tod gerechnet; letztendlich *wolltest* du sogar den Tod, *damit es endlich beginnen kann!*

Aus dem Grund war der Tod ja auch so wichtig. Er war wichtig, damit endlich etwas *beginnen* kann. Warum sage ich das? Weil ... stell dir einfach vor, dass jetzt jemand stirbt, dann beginnt es für ihn jetzt. Und jetzt ist auch wieder jemand gestorben, und jetzt beginnt es auch wieder für ihn – jetzt. Und jetzt auch wieder, jetzt beginnt es auch wieder für ihn – jetzt. In deinem Geist gibt es die Idee von etwas, das ständig beginnt. Ständig! In jedem Augenblick beginnt es.

Das ist ja die Faszination von Verliebtsein, da hat die Liebe gerade begonnen. Das ist die Faszination von: aus einer Quelle trinken; das ist die Faszination von: ein ganz neugeborenes Kind; das ist die Faszination von: wenn du siehst, wie aus einer Raupe ein Schmetterling schlüpft, dieser Beginn – Faszination von Sonnenaufgang. In dir ist eine ganz tiefe Erinnerung, dass es etwas gibt, das tatsächlich immer beginnt – immer! *Dies* ist ein Beginn. Jetzt könntest du fragen: „Ja, was ist denn dies? Was ist denn das?“ Vielleicht ist dir jetzt eingefallen: „Es ist meine Seele.“ Okay, lass es deine Seele sein. Die beginnt jetzt. Du beginnst ... Warum ist überhaupt dieser Begriff „Beginn“ so hilfreich?

Wenn du in deinem bisherigen Denken auf diesen Blumenstrauch siehst, der hier steht, dann hat er bereits geendet, wenn du in dem bisherigen Denken bleibst. Wenn du das Ende in deinem Geist behältst, dann kannst du ihn *jetzt* bereits welk sehen, dass er bereits endet. So wie du morgens in den Spiegel schauen kannst – wenn du in dem bisherigen Denken bleibst, in dem immer alles endet – dann kannst du dein Gesicht morgens schon welk und alt in diesem Spiegel sehen. Warum willst du das nicht? Warum willst du es eigentlich nicht welk und alt sehen? Warum nicht? Warum machst du dann immer irgendetwas, damit es möglichst nicht welk und alt aus dem Spiegel dir entgegenschaut? Warum nicht? Weil du Unwillens bist, dass alles endet. Ganz tief in dir drin bist du nicht einverstanden, dass irgendetwas endet. Es sei denn, es ist etwas, das du nicht willst – Leid. Vom Leid willst du immer, dass es endet. Vom Schmerz willst du, dass er endet. Vom Hunger willst du, dass er endet. Vom Krieg willst du, dass er endet. Warum sage ich das? Weil wir hier eine Lektion zu lernen haben!

Und diese Lektion hat jeder hier zu lernen, der in diese Welt gekommen ist; und die für all diejenigen buchstäblich verpflichtend zu lernen ist, die in sich vielleicht schon seit einiger Zeit diesen Beginn gefunden haben – dass in ihnen etwas begonnen hat, sie innerlich sozusagen nicht in Ruhe lässt, weil das nicht endet, sondern immer wieder erneut beginnt sich zu regen. Immer wieder neu beginnt sich diese Sehnsucht nach Gott, nach Liebe, nach Licht, nach Erfüllung deines Lebens, zu regen – immer wieder! Wenn du genau hinschaust, dann hat dieses Empfinden – wenn das nicht mehr da ist, dann ist das nie passiert, weil es geendet hat, sondern, weil du es mit etwas anderem unterbrochen hast – nie von sich aus geendet. Du hast irgendwann gesagt: „Jetzt muss ich aber wieder normal werden, jetzt muss ich aber wieder etwas Arbeiten, jetzt muss ich aber wieder in die Realität gehen, jetzt muss ich aber wieder auf die Arbeit gehen, jetzt muss ich wieder, jetzt muss ich wieder, jetzt muss ich wieder ...“ Von sich aus hat das nie geendet, wenn du genau hinschaust – nie! Noch nie in deinem Leben hat *das* geendet! Du hast es unterbrochen. Du bist wieder irgendwohin gestürmt und hast gesagt: „Jetzt wird’s aber mal Zeit, dass ich das mache und das ... und jetzt ... ich kann ja nicht nur ...“ Liebe endet auch nicht! *Liebe hat noch nie geendet*, wird auch nicht enden und endet auch jetzt nicht.

Du kannst sie beenden, für dich selbst, wenn du dich mit einem Wesen identifizierst, von dem du glaubst, dass es enden kann. Wenn du dich mit einer Welt umgibst, von der *du* willst, dass alles in ihr in jedem Augenblick endet. Sodass der Frühling kein Beginn ist, sondern ein Ende und der

Sommer kein Beginn ist, sondern ein Ende und der Herbst kein Beginn ist und die Kindheit kein Beginn ist, sondern ein Ende, weil sie ein Ende *hat*. Und wenn sie ein Ende *hat*, dann kann sie kein Beginn sein. Es kann nur entweder alles beginnen und zwar in jedem Augenblick – ewig – und das kannst du aber nicht mehr verstehen.

Wenn du in deinem Geist alles verstehst, was endet, dann machst du was ganz Eigenartiges: Du glaubst, du kannst etwas beginnen, um es dann zu beenden. Das ist die Spaltung deines Geistes, das ist die Dualität, das ist die Verwirrung, wo du dann nicht mehr weißt, was tatsächlich Liebe ist, was Leben ist, was Beginnen ist, was der Himmel ist. Wie ist das möglich? Wie ist das überhaupt möglich gewesen? Da brauchst du Informationen. Da brauchst du tatsächlich Informationen für den *Geist*, mit dem du das gemacht hast, für den „mind“; für deinen Geist, mit dem du entweder an einem ewigen Beginnen miterschaffst – mit Gott – oder ein ganz faszinierendes Experiment startest, das dich eigentlich erfreuen sollte in deiner Verspieltheit: Du wolltest einen Augenblick selbst *enden* – du selbst, der du ein ständiger Beginn bist, der du wie ein sprudelnder Quell bist, wie ein ewiges Beginnen – du wolltest einen Augenblick enden. Und das Problem, das du hast oder das wir haben, ist, du konntest nicht *ganz* enden, du konntest nicht *ganz* tot sein, das war nicht möglich. Sodass du in dieser Welt immer die Idee hast: Es gibt ja auch Liebe – wenn dir gesagt wird, das hier ist alles Angst – da sagst du sofort: „Nein, nein, es gibt *auch* Liebe“. Selbst wenn du schwer krank bist, sagst du: „Ja, ich war aber auch mal gesund.“ Du konntest keine ... wenn man das Gegenteil von Himmel Hölle nennt, und das, was du jetzt sozusagen fürchtest oder was du immer glaubst, dass es das gibt, ist, eine totale Hölle – eine *totale* Hölle kann es aber nicht geben. Also eine totale Hölle wäre: in der die Toten *nur* böse sind und *nur* tot sind, dann kannst du das aber nicht mehr erleben. Das kann es nicht geben. Eine totale Hölle gibt es nicht! Oder anders herum gesagt: Die totale Hölle ist der Zustand, in dem es das Gute *und* das Böse gibt, die Liebe *und* den Hass, die Lebendigen *und* die Toten – das ist die totale Hölle, die Dualität, in der die Sonne scheint, in der du Blumen siehst, in der du nicht nur schwarze, vermodernde, stinkende, tote Blumen siehst, sondern blühende, in der nicht nur alle Flüsse total verätzend sind, sondern, in denen auch frisches Wasser fließt. Das ist das, was du machen konntest! Und darum ist diese Information – es kann sein, dass es lange dauert, bis du die zulässt, bis du zulässt, dass das hier die Hölle ist und dass es die Hölle, die du geglaubt hast, dass es sie gibt – die hat Gott verhindert. Denn die konntest du nicht erleben. Denn da müsstest du ... das geht nicht. Es muss in der Hölle ein Funken Leben sein, ein Funken Liebe, ein Funken Licht, sozusagen ein Funken Himmel. Dann kannst du verstehen, dass das hier, dass die Dualität, in der alles anfängt und endet und anfängt und endet, dass das nicht mehr ein Beginn ist, auch wenn du hier die Vorstellung hast, dass hier etwas beginnt.

Wie gesagt, damit du diesen *Kurs in Wundern*, damit du dein Erwachen tatsächlich selbst nachvollziehen kannst, darfst du dein bisheriges Lernen nicht benutzen, denn dein bisheriges Lernen würde dir ständig in die Quere kommen, du würdest immer sagen: „Aber hier ist doch auch Liebe. Aber hier ist doch auch ...“ Ja eben, natürlich! Das ist es ja! Das ist ja die Hölle, wo auch geliebt wird, wo auch die Blümchen blühen, wo es auch frisches Wasser gibt, wo du auch in den Arm genommen wirst, wo auch ein Kind geboren wird, wo Leben entsteht – *du bist immer noch der Sohn Gottes* – das ist es, wenn der Sohn Gottes tot sein will; das ist das maximale tot sein, das möglich ist, weil er es ja erleben muss: weil ein Geschöpf Gottes lebendig war, lebendig ist und lebendig bleibt! Es wird immer in diesem Beginn seines Lebens bleiben – in diesem fortwährenden, ewigen Beginnen – das heißt nur, dass es keinen Anfang und kein Ende hat, es beginnt ständig. Es ist ein Beginnen! Ich weiß nicht, ob du bereit bist, dieses Wort einen Augenblick so zu verstehen, dass es jetzt hilfreich ist, dass es dienlich ist. Du kannst natürlich auch mit deinem kritischen Geist es wieder hinterfragen, da kann ich nur sagen: „Benutze dein bisheriges Lernen nicht“, sonst ist es unmöglich mit deinem Geist zu arbeiten, und es ist nötig, dass du erlaubst, dass mit deinem Geist gearbeitet wird, sonst stellst du den Geist in den Dienst

des Körpers und arbeitest ständig immer noch mit deinem Geist, dienst aber dem Körper; und der Körper muss, wenn du im selben Geist bleibst, ständig enden, sodass also kein Beginn stattfinden kann. Es geht aber darum, dass hier ein *Beginn* stattfindet! Und damit du in die Erfahrung kommen kannst, was ein Beginn überhaupt bedeutet – was es überhaupt bedeutet, wenn alles beginnt – dann ist es nötig, dass du einen Augenblick akzeptierst, dass in dir etwas ist – in dir – dass dieses Wechselspiel von Geburt und Tod, Geburt und Tod, Jugend und Alter usw., ständig überdauert, weil es von dir unbemerkt weiterhin immer beginnt und immer begonnen hat und immer beginnen wird. Und du es aber nicht mitkriegst, wenn du deinen Geist auf einen Anfang und ein Ende konzentrierst – weil es das ist, was du spielen willst, weil es das ist, was du wahrnehmen willst, weil es das ist, wo du glaubst, dass du dich daran erfreuen kannst. Jetzt bist du aber irgendwann an den Punkt gekommen, wo du gemerkt hast, dass *in* dir etwas ist, das dich noch viel mehr erfreut, wenn du es bemerkst, wenn du dich einen Augenblick dem hingibst, dass in dir eine Freude ist, die ... In dem Moment, wo du dich dem was anfängt und endet und anfängt und endet zuwendest, da ist diese Freude wie weg, sie ist nicht mehr in deiner Erfahrung. Dann wendest du dich dem zu, was beginnt – deinem Garten oder deinem Kind oder deinem neuen Partner oder dem Anfang des Frühlings oder irgendetwas und siehst auch da immer wieder diese Faszination – aber da musst du immer was machen, du müsstest ständig einen neuen Strauß Blumen kaufen, alle zwei, drei Tage wieder einen neuen.

In dir ist ein Sein, das ständig beginnt. Und wenn es in dir ist, ist es überall, wo dein Auge hinschaut, ebenfalls. Eine Lektion des *Kurs in Wundern: Gott ist in allem, was ich sehe*. Also auch in dieser Sonne, auch in diesem Mond, auch in dieser Erde, überall, wohin du schaust. Und das, was dein Auge nicht sehen kann, der Raum, der immer zwischen den Dingen ist, da ist es auch, sozusagen in den Luftmolekülen, in den Sauerstoffmolekülen, überall da, ist auch dieses ... ist dieses Beginnen. Und etwas, das immer beginnt, das also tatsächlich immer beginnt, hat in sich nicht eine, sozusagen, eingebaute Bremse, dass es warten muss, bis irgendetwas anderes endet und dann kann es beginnen, sondern es beginnt tatsächlich *immer*. Egal, ob ein Körper scheinbar tot ist oder lebendig oder jung ist oder alt, ob eine Zelle außen welk ist oder straff und jung, das, was innen ist, beginnt. Jetzt kannst du fragen. „Warum sehe ich das dann nicht? Warum sehe ich von außen, dass es welkt?“ Weil du spielst. Weil du tatsächlich spielst. In dir ist dieser Funke des Beginnens sowieso noch da, sonst hättest du nicht die Idee, dass aus einer blühenden Blume eine welke werden kann, die vermodert und aus ihr wieder eine blühende Blume entsteht. Wie ist das möglich? Wie ist das überhaupt möglich? Außer, dass in ihr etwas ist, was diesen ganzen alchemischen Prozess unbeschadet überdauert, und während sie modert – beginnt – und während sie welkt – beginnt.

Nur, nachdem du dem Außen so einen Ablauf gegeben hast, wo es ... es ist sozusagen so, dass in der Blume bereits eine ewige Blume ist, die du aber nicht siehst, solange du an den Kreislauf von Werden, Erblühen und Vergehen und Sterben sogar glaubst und der dich fasziniert wie ein Kind. Und dasselbe tust du bei den Körpern auch. Du siehst auf die Körper und glaubst, sie entstehen, während das alles da ist. Du glaubst, du machst ein Kind. Du kannst doch nicht was machen, das nicht schon da ist. Das *ist* schon da. Du spielst nur, du spielst „machen“. Du spielst, dass du etwas machst und es wird alt und dann vergeht es – und dann kannst du ein bisschen traurig sein; und im nächsten Moment freust du dich wieder, weil es wieder da ist. Und das kann nur wieder da sein, weil es nie wirklich ganz verschwunden war! Das ist unmöglich. Wenn du also hinter die Kulissen schauen willst, wenn du hinter diesen „Zauberkasten“ schauen willst, dann musst du in deinen Geist schauen, denn in deinem Geist sind ewige Ideen, die aus einer ewigen Quelle gespeist werden und aus der ewigen Ideen mit einem ständigen Beginn sich weiter und weiter ausdehnen. Irgendwann willst du genau da wieder hin und das ist es, was in dir begonnen hat, sich wieder zu regen, weil du – das ist immer so, wenn du einen Augenblick dieses *Machen* loslässt, wenn du einen Augenblick still bist aus irgendeinem Grund, manchmal, weil dich eine

Krankheit erwischt, manchmal, weil du arbeitslos geworden bist und nicht mehr so viel machen kannst oder weil sich irgendetwas in deiner Situation so verändert hat – deinen „Zauberkasten“ eine Weile beiseite legen musstest, dann ist in dir etwas angesprungen, hat dich von innen etwas berührt, was du vorher gar nicht gefühlt hast. Was du vorher gar nicht wahrgenommen hast.

Auf einmal hast du in dir ein Wesen wahrgenommen, das ... anstatt beginnt könnten wir auch sagen, das ewig lebt, sozusagen immer in diesem jüngsten aller Tage lebt, weil es keinen älteren gibt als den, weil es nur diesen einen gibt: der Jüngste, das ist der, der jetzt ist. Der wird auch nie älter werden. Und das, was da in allem beginnt, in jedem Augenblick, das ist es, was du wieder erleben willst. Darum sagt der *Kurs in Wundern*: „Du, wenn du das erleben willst, wenn du also tatsächlich das, weswegen du angefangen hast dich für Religionen zu interessieren oder für Aura oder für den *Kurs in Wundern* oder für Buddhismus oder für Kontemplation, wenn du das tatsächlich erleben willst, dann *musst* du – also, dann ist die Konsequenz deines Wollens, dass du all das, was Leben hat – und wenn du jetzt fragst: „Was ist das?“ ... dann könnte ich dir sagen, es gibt nichts, was es nicht ist ... das wäre die Antwort, da musst du alles, was Ist, du selbst dem ewigen Leben wieder zurück erstatten, weil du es aus dem ewigen Leben herausgenommen hast. Mit der Macht deines Geistes hast du es in eine virtuelle Welt gesetzt und hast das, was ewig ist, mit einem ungeheuren Aufwand an Phantasie und Verspieltheit mit chemischen und physischen Prozessen ausgestattet, sodass das, was ewig ist, vor deinen Augen tatsächlich erst werden muss, erblühen kann und welken muss. Du könntest dir also vorstellen, dass du ein ewiges Wesen mit einem ungeheueren Aufwand an ständiger Kosmetik ... Du hast da ständig etwas zu tun, das *ist* Kosmetik. Darum hat ja auch die Kosmetik so eine Faszination, alles, was mit Kosmetik zu tun hat. Übrigens nicht für die Tiere. Aber für den Menschen. Wer sind denn Menschen? Der Mensch ist derjenige, mit dem du dich selbst identifiziert hast, während die Tiere und die Pflanzen, das sind die Schöpfungen, die du erschaffen hast. Aus dem Grund beten ja auch die Tiere nicht, aber der Mensch betet. Das ist ja völlig klar, warum Tiere nicht beten. Zu wem sollen die beten? Die gehorchen dir. Aber wenn du selbst deinen Geist gespalten hast, dann gehorchen sie dir innerhalb deines Geistes, nämlich: Wenn du nicht aufpasst, fallen sie dich an. Während du selbst immer noch weißt, dass du aus dem Geist Gottes bist. Darum beten Menschen und suchen die Ursache. Wenn sie nicht beten, dann suchen sie sie auf eine naturwissenschaftliche Art, was immer die Idee ist, von: „Wer ist denn mein Schöpfer?“, während in dieser Welt hier bist du offensichtlich der Schöpfer dieser Welt, denn alle Tiere und alle Pflanzen und alle Mineralien gehorchen dir. Du machst mit allem, was du willst.

Und wenn dein Geist gespalten ist, dann machst du eben das damit und das hast du seit Anbeginn der Zeit getan. Obwohl die Tiere stärker sind und du sie als Körper wahrnimmst, kannst du sie dir immer noch untertan machen, was unter den Tieren nicht möglich ist, wenn da ein Tier stärker ist, als das andere, dann hat das die Macht oder es hat Gift oder ... Aber als Mensch bist du in deinem Geist, und da die Tiere alle Ideen in deinem Geist sind und du sie gemacht hast, weißt du natürlich genau, wie du sie beherrschen kannst. Und weißt du genau, was du aus Erdöl oder aus Bergkristall oder aus Kohle oder aus Gold oder aus irgendwelchen Basen oder Säuren machen kannst. Klar, das sind ja Ideen in deinem Geist und wie du die variieren kannst, wie du die verändern kannst und ... Wenn du also – solange du noch mit diesem „Zauberkasten“ beschäftigt bist, solange du noch diese Faszination hast, wie ein Kind, dass alles endet.

Darum hat ja der Tod auch so eine – im wahrsten Sinn des Wortes – Wahnsinns-Faszination für all diejenigen, die noch nicht an dem Punkt sind, weil das der Beweis dafür ist, dass es dir geglückt ist, dieses ständige Beginnen auszuschalten und ebenso die Zeugung oder die Empfängnis. Da ist etwas noch nicht da – und du machst es. Aber du willst natürlich sofort wieder dahingehen: „Wie ist es überhaupt möglich, dass ich es mache?“ Und dann fängst du an zu ergründen, wie das überhaupt entsteht, wie Leben entsteht, aber den letzten Baustein, da wirst

du immer auf etwas stoßen, was bereits da ist. Immer! Der erste und der letzte Baustein, der ist immer da! Das Alpha und das Omega ist immer da! Was du dann darauf aufbaust, was du damit machst, das ist es, was enden kann und welken kann, müde werden kann, krank werden kann, reich werden kann, männlich werden kann, weiblich werden kann, hell oder dunkel werden kann, gut oder böse werden kann. Wenn du dich jetzt fragst: Warum sage ich das ...?

Wenn du den Beginn erleben willst, dann besteht deine Funktion darin, diesen Funken, der ewig beginnt, den du – der *Kurs in Wundern* sagt es mal so: ... *den du glaubst, dem Himmel gestohlen zu haben*, den du hier also in dieses Geschehen von Raum und Zeit eingebettet hast, wo du aus deiner Schöpfung eine Idee herausgenommen hast und hast sie ummantelt, umkleidet mit Körper. Auf all dem, was du gemacht hast, also auf all dem, worum du dich jetzt sorgst oder nicht sorgst oder es begrüßt oder beweinst oder für gut hältst oder für böse oder für gesund oder krank, auf all dem musst du die Vergebung ruhen lassen, denn all das kannst du beurteilen. Und wenn du es *beurteilst*, dann wird es für dich wirklich. Und wenn du es wirklich gemacht hast, dann hast du es wirklich gemacht und dann *ist* es für dich wirklich. Und dann bleibt es das auch, so lange, wie du es beurteilst. Das ist einfach so, weil die Macht deines Geistes – wenn du urteilst – so funktioniert, dann machst du das, was welken kann und enden kann für dich selbst wirklich. Das ist dann dein Spielzeug mit dem du spielst. Und der Funke, der ewige Funke, der ist so klein, dass du den kaum mehr wahrnimmst. Das einzige, was du innerlich noch weißt, ist, dass alles ... dass selbst, wenn jemand gestorben ist, dass er dann nicht wirklich gestorben ist. Das ist es, was du irgendwo weißt. Aber erleben tust du immer das, was sterben kann – wenn du es wertschätzt – und bearbeiten tust du das, was sterben kann und in den Arm nehmen tust du das, was sterben kann und dich verbinden tust du dich mit dem, was sterben kann und was welken kann usw. Und natürlich weißt du das. Und das kannst du noch ganz lange so machen. Du selbst! Und da kann Gott überhaupt nichts daran ändern, wenn du das willst. Und warum sollte Er das tun? Du spielst ja.

Und warum sollte Gott dich, wenn du spielen willst, davon abhalten? Dich, ein Wesen, das ewig beginnt. Ein Wesen, das ewig beginnt, das *kann* in seinem Spiel so verrückt werden, dass es all das, was enden kann – noch bevor es dann endet – fürchterlich quält und in Kriege führt und in finanzielle Katastrophen und in Beziehungskatastrophen und in Flutkatastrophen und Vulkan- ausbrüche und was weiß ich was. Da braucht sich Gott überhaupt keine Sorgen zu machen. Immer, wenn du sagst: „Wie kann Er das zulassen?“ Warum soll Er das nicht zulassen, wenn dem, was beginnt, doch überhaupt nichts passiert? Gar nichts! Überhaupt nichts! Das ist etwas ganz Erschütterndes für dich, wenn du das, was beginnt, nicht mehr fühlst. Wenn du nur noch das fühlst, was endet, dann fragst du: „Wie kann Gott das zulassen?“ Dann hältst du Gott für grausam oder zweifelst dann an der Liebe. Es ist ungefähr so, als ob du vor dem Fernseher sitzt und schaust dir die grässlichsten Horrorfilme an und du futterst dabei Chips oder trinkst ein gutes Glas Wein oder sitzt mit deinem Partner und kuschelst, während die sich da entsetzlich zerfleischen und die schrecklichsten Dinge tun, die fürchterlichsten Dinge! Da könntest du ... das ist, als ob die sich aus dem Fernseher auf einmal dir zuwenden und sagen würden: „Wie kannst *du* das zulassen, dass *wir* das hier machen?!“ Und damit sind wir am Punkt.

Und das ist deine Verantwortung hier. Denn das ist deine mächtige Funktion hier in dieser Welt, dass du aus Erfahrung weißt, dass, wenn du nicht achtsam bist, dann schlitterst du ganz leicht in so eine Situation hinein, ganz schnell kann das gehen. In irgendeiner dieser Situationen, wenn du in deinem Geist nicht achtsam bist. Und du hast dieses Spiel schon so lange gemacht, dass du achtlos wärest, wenn du in dir die Tatsache, dass etwas beginnt, das sich immer mehr ausdehnen will ... Das ist ja das bei einem Beginn, ein Beginn will sich immer mehr ausdehnen. Wenn du wirklich zu einer sprudelnden Quelle schaust, die hört einfach nicht auf, die sprudelt und sprudelt und sprudelt. Und du schaust da hin. Du kannst das mal ausprobieren, wenn du vielleicht mal die Gelegenheit hast, irgendwohin zu fahren, wo eine Quelle ist, setz dich da mal eine Weile hin und

konzentriere deinen Blick auf die Quelle. Und schau mal, wie lange du da hinschauen kannst. Es ist natürlich, wenn du das nur einmal wirklich wieder geschmeckt hast, gesehen hast, gespürt hast, dass dich das immer wieder dahin ruft, diesen Beginn zu spüren. Und diesen Beginn, den kannst du nicht begrenzt halten. Das ist es, wo du akzeptieren musst, dass das dein Leben verändert, auch wenn du das nicht geplant hattest oder jetzt noch nicht. Oder dich fragst: „Wie soll ich das denn schaffen?“ Das ist eine völlig sinnlose Frage, denn etwas, das beginnt, hört ja nicht auf zu beginnen. In dem Moment, wo du dich dem wieder zuwendest, beginnt es einfach weiter. Da erübrigt sich die Frage, ob du das schaffst.

Es beginnt! Du brauchst dich dem nur zu zuwenden. Schon siehst du, dass es weitergeht. Wenn du dich abwendest, dann machst du dir Gedanken, wie soll ich das schaffen? Immer, wenn du dich fragst, wie soll ich das schaffen, musst du dich abgewendet haben, das ist alles! Alle Überlegungen sind völlig sinnlos, denn wenn du dich abwendest, stellt sich dir eine Frage, die damit nichts zu tun hat.

In dem Moment, wo du dann wieder sagst: *Dein Wille geschehe*, verbindest du dich wieder mit dem Beginn und dann ist die Frage, wie schaffe ich das, die stellt sich dir gar nicht mehr, weil du dich dann von dem „ich“, das überhaupt nicht existiert und das ständig irgendwas schaffen will, von dem hast du dich wieder distanziert. Von dem hast du dich wieder losgesagt. Das ist deine vergängliche Form, mit der du dich da umgeben hast. Da hast du dich wieder mit der Figur identifiziert, die überhaupt nicht mehr in dem Gewahrsein des Beginnens ist. Es geht also darum, sich immer wieder daran zu erinnern, dass *in dir* etwas beginnt. In jedem Augenblick! Und dass du das nicht mit dem verstehen kannst, was du außen irgendwo mit irgendwelchen Dingen ... Ob du dich dann mit deinen Kindern beschäftigst, die sich ihrerseits auch mit der Schule oder mit irgend so einem Kram beschäftigen. Da musst du innehalten. Da musst du zurücktreten. Denn, das einzige, wie du das erleben kannst, ist das, dass sich dieser Beginn, den du auf einen Funken – kaum wahrnehmbar, ganz selten nur spürbar – reduziert hattest, musst du immer wieder diesen stillen Ort in dir aufsuchen, immer wieder. Das ist der Grund, warum all diejenigen, die das wollten, vieles in der Welt aufgegeben haben. Und immer, wenn sie es wollten, wussten sie, jetzt müssen sie wieder was aufgeben. Denn das sind zwei Welten in deinem Geist, die du nie beide sehen kannst, immer nur die eine, wo du nie beide fühlen kannst, immer nur die eine. Und den Weg zu gehen, bedeutet nichts anderes, als das, was vorher klein war und reduziert, so oft aufzusuchen, dass es sich ausdehnt und alles andere natürlich unwichtig wird.

Du kannst es nicht beides wichtig sein lassen, du kannst nicht das, was endet, du kannst nicht die äußere Form, die endet, wichtig sein lassen und das Innere – das ewig ist – gleichermaßen; denn deine Schau und dein Geist sollen sich so verändern, dass irgendwann das Vergängliche so unscheinbar ist, wie es vorher das Ewige war. Sodass wir an einem Beginn sind, der ansonsten tatsächlich nur in ganz, ganz abgelegenen Klöstern stattgefunden hat. Nicht in den Klöstern dieser Zeit, wo die Mönche und die Nonnen außen beschäftigt sind und das ganze schon ein Wirtschaftsunternehmen wurde, wo eine Brauerei dahinter steht oder ein großes Krankenhaus oder irgend ein Verlag oder eine große Kirche oder irgendwelche großen Dinge, sondern tatsächlich in der Abgeschlossenheit, was die Idee des Klosters oder des Ashrams war, um das erleben zu können: um diesen *Beginn*, das, was ganz zart in deinem Leben begonnen hat – sonst hätte es diese Klöster und diese Ashrams gar nicht gebraucht, das haben ja Leute nur gemacht, weil sie gemerkt haben, wenn sie ständig jetzt weiter in dem Außen bleiben, in dem, was welkt und endet, dann können sie sich dem gar nicht so hingeben und darum haben sie sich einen Ort gesucht oder jemand, der wirklich Yoga gemacht hat, hat das einfach gemacht, um sich ganz zu versenken; nicht um durch die Welt zu rennen mit einem vollen Terminkalender, wo er von einer Yogagruppe in die andere hetzt und die machen nur Yoga, damit sie besser arbeiten können. Nach einem 8-Stunden-Aufenthalt auf einem Bürostuhl oder im Auto macht man Yoga, damit man am nächsten Tag wieder fit ist fürs Büro.

Das ist ja absurd! Das ist ja nicht die Idee dieses Beginns, sondern, wo du *in dir* – das Licht der Welt, das du bist – da willst du mit Gleichgesinnten sein, die das auch finden wollen, die also nicht mit dir beim Frühstück über alles mögliche reden wollen und beim Mittagessen auch, und dann rennt jeder von einer Gruppe in die nächste und hetzt sich da ab und da, sondern, die das ganze wie eine zarte Pflanze in sich gefunden haben und die begriffen haben, dass das ein Beginn ist, der durch diese äußere Welt jetzt gegenwärtig beginnt und die begriffen haben, dass wenn sie sich nicht dem *Jetzt* hingeben, dann verpassen sie diesen Beginn. Und die ihr ganzes Leben aus dem Grund so verändert haben, weil sie gewusst haben, mit später und dann – geht nicht. Mit all den Konzepten von: „Jetzt mach ich erst noch schnell das und dann ...“ – geht nicht. Die verstanden haben, dass sie so still ... so still werden müssen, um an einem ständigen Beginn teilzunehmen, wo sie erst mal ihren Geist von all den Gedanken, die das auf diesen Funken reduziert haben, sodass anstelle dessen, all diese Gedanken und Wahrnehmungen und Gefühle und Verpflichtungen und Aufgaben und Dinge und Beschäftigungen mit den Dingen, dass all das für sie so im Vordergrund steht, dass sie sich erst mal davon erlösen müssen – erst mal –, damit sie überhaupt in diesem Beginn ankommen. Und dann ihre ganze Achtsamkeit darauf verwenden *müssen*, in diesem Beginn zu bleiben und diesen Beginn auszudehnen, dahin, wo sie vorher die Begrenzung ausgedehnt haben. Dahin, wo sie vorher die Begrenzungen ausgedehnt haben: das Gute und das Böse, das Welkende und das Erblühende, das Männliche und das Weibliche, das Helle und das Dunkle. Und das geht nur in Verbindung mit der Quelle dieses Beginns. Das geht nur in dieser Achtsamkeit.

Darum haben sie dann Häuser gebaut, haben die Räume so eingerichtet, dass diese Achtsamkeit gewahrt sein konnte. Da musste nicht irgendwelcher anderer Kram drin sein, es waren einfach nur stille Orte, weil sie gewusst haben, das ist ein Beginn – *das ist der Beginn* –, der, wenn sie dabei bleiben, wenn sie tatsächlich bei diesem Beginn bleiben, dann ist das ein Weg, der, weil er überhaupt kein Ende hat, über jedes Ende dieser Welt hindurch, beginnt.

Am allerdeutlichsten hat uns das Jesus gezeigt, der diese Lektion gelernt hat, dass selbst an dem Punkt, wo in dieser Welt, wo in der Wahrnehmung dieser Welt, Leben auf jeden Fall endet, Freude auf jeden Fall endet, Beziehungen, auch zu seinen Jüngern, auf jeden Fall enden, Heilung endet – wenn du innerlich in diesem Beginn bleibst, den er sein Leben lang demonstriert hat, dann gibt es für diesen Beginn kein Ende, egal, ob ein anderer glaubt, das beenden zu können, wenn du selbst in diesem Beginn bleibst und nur alles, was das Ende irgendwo demonstrieren soll, das Ende der Beziehung – er hat Petrus vorher gesagt: „Du wirst mich verraten“, sozusagen: Du wirst es beenden; und sein nächster Satz war: „Und auf dich werde ich meine Kirche bauen.“ Das heißt, er hat von sich aus es nicht beendet – die Beziehung mit Petrus. All diejenigen, die ihn irgendwo angeklagt haben, die also ihm gezeigt haben, dass es ihnen egal ist, ob er sie vorher geheilt hat oder nicht, egal, ob sie ihm vorher zugejubelt haben beim Einzug in Jerusalem oder nicht, die das dann beendet haben, obwohl er die Toten auferweckt hat, haben sie gesagt, er soll gekreuzigt werden, sein Leben soll beendet werden. Jesus hat gesagt: „Ich werde es nicht beenden, das werde ich nicht tun. Ich bin damit nicht einverstanden. Mein Leben beginnt.“ Er ist ganz klar geblieben!

Wenn du in deinem Geist dich mit dem, was tatsächlich ständig beginnt, wenn du dich nicht irritieren lässt durch all deine Experimente, wo du offensichtlich beweisen konntest, dass etwas endet, wenn du dich davon nicht mehr irritieren lässt, in keinsten Weise, und das kannst du üben, dadurch, dass du krank wirst, dadurch, dass dich jemand verlässt, weil du in diesem Beginn bleibst, dass dir jemand die Freundschaft kündigt, weil du in diesem Beginn bleibst, jemand die Beziehung zu dir abbricht, weil du in diesem Beginn bleibst und du demjenigen dankbar bist, wenn er sich von dir trennt, weil da dein Erlöser ist ... Du kannst jemandem, der sich von dir trennt, genauso dankbar sein, wie jemand, der dem zustimmt. Du kannst dem, dass du noch mal krank bist oder Kopfschmerzen hast oder irgendwas genauso dankbar sein, weil das einfach nur

Ideen in deinem Geist sind, an denen du dich vorbeiführen lassen kannst, wo du sagen kannst: Ja, und dennoch will ich in dem, was so zart begonnen hat, wo ich in den letzten Jahren oder Monaten immer wieder deutlich hingeführt worden bin, wenn ich in dem bleibe, wenn ich mich immer wieder mit diesem Beginn verbinde und nicht, kaum passiert irgendwas, kaum habe ich wieder eine Grippe oder Kopfschmerzen oder kaum lehnt mich jemand ab, frage ich mich sofort: „Habe ich versagt?“ Nein!

Nein, hast du nicht! Lass dir das nicht einreden. Geh daran vorbei. Du hast jemandem eine Heilung gegeben und zwei Tage später hörst du, dass er gestorben ist. Geh daran vorbei! Geh einfach daran vorbei, lass dich dadurch nicht beirren. Das ist Jesus sozusagen auch passiert. Er hat den Lazarus auferweckt und ein paar Wochen später haben die Hohen Priester ihn hinter dem Tempel erstochen. Na und?! Geh daran vorbei. Lass dich dadurch nicht beirren, das weißt du doch sowieso schon, das weißt du doch, das ist doch nichts Neues. Du weißt doch ganz genau, dass selbst, wenn diese Rose vermodert, du schmeißt sie auf den Komposthaufen, du nimmst die Erde – da wird wieder eine draus, das weißt du doch. Das einzige, was du tust, ist, du befreist dich von diesem Beiwerk ganz.

Du befreist dich davon! Das ist deine Funktion! Nicht, dass du jemanden stoppst, wenn der das noch erlebt. Das kannst du nicht tun. Du kannst *dich* selbst erlösen. *Dich!* Das kannst du tun. Du kannst in dir dieses Beginnen so würdigen, und du weißt genau, dass das in jedem anderen auch ist und du weißt genau, dass er sich vor dich stellen kann und er kann sich vor dir mit einem Messer abstechen, na und?! Natürlich kann er das tun. Klar! Er kann vor dir krank werden, er kann vor dir sagen: „Ich fühle mich von dir verlassen und ich trenne mich und du hast dich getrennt.“ Ja, natürlich! Wo bist du denn? Du bist doch in dieser Welt, in der das immer noch demonstriert wird, jeden Tag! Je mehr du dich damit in Beziehung setzt, umso schwerer wirst du dich tun. Aber wenn du dich in Beziehung zu dem setzt, was ewig *ist*, was immer beginnt, dann kannst du doch einfach nur sehen, dass dein Bruder einfach noch mal dabei ist, sich wieder als eine Leiche zu schminken und im nächsten Moment schminkt er sich als Säugling. *Und mehr tut er nicht!* Sodass du dich dem zuwenden kannst, was deine *eigentliche* Funktion ist. *Deine* Funktion! Nicht die, dass du dich ständig darum kümmerst, was ein anderer will. Wenn das ein anderer will, will er es.

Aber dir ist eine Funktion gegeben, die du erfüllen musst, wenn du diesen Weg nicht ständig wieder verlieren willst, denn du kennst ja diesen Weg schon lange. Du weißt, dass es nur den einen gibt – und die Idee, dass es mehrere gibt, bedeutet nur, dass du ihn schon x-mal unterbrochen hast, und darum glaubst du, es sind mehrere. Weil, einmal hast du ihn in *der* Zeit unterbrochen und da war er so formuliert und einmal hast du ihn in *der* Zeit unterbrochen, da war er so formuliert und dann glaubst du, das ist ein anderer. Das ist immer derselbe gewesen. Nur deine Unterbrechungen, je nach dem, wie lange du den unterbrichst, wird er dir entweder in derselben Form wieder gegeben, weil die Form sich noch nicht verändert hat oder du hast ihn so lange unterbrochen, dass er dir in einer anderen Form gegeben werden muss, weil du deinen Geist mittlerweile so verändert hast in deinem Verständnis, dass du denselben Weg in einer anderen Form brauchst. Und darum hast du die Idee: Es gibt viele Wege. Es gibt aber nur den einen. Das ist halt so. Nur die Form ist immer dem angemessen, wie du gerade denkst. In der Form hätte er vor 4000 Jahren noch nicht kommen können, aber es ist immer noch derselbe Weg, da hättest du die Worte gar nicht verstanden, die da stehen, weil du in deinem Geist anders gedacht hast. Aber dieser Beginn in dir, der ist ewig und unverändert geblieben. Und in deinem Nächsten auch. Und in diesem Beginn sind wir eins.

Anfangen und enden kannst du zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten als Verschiedener, als jemand ganz anderer usw. Klar! So wie der Frühling hier anders aussieht als auf Hawaii oder anders als auf Grönland und auch anders endet und der Sommer auch. Und die eine Jugend sieht so aus und die andere sieht so aus und die eine Kindheit so und die andere Kindheit so und

das eine Alter so und das andere Alter so. Aber wenn du dich wirklich wieder dem zuwendest, was beginnt, dann musst du da bleiben, damit du erleben kannst, dass es tatsächlich beginnt. Denn in dem Moment, wo du weggehst, kann es sein, dass du glaubst, es hat schon wieder geendet, obwohl es nie geendet hat. So wie du, wenn du Liebe beendest, dann glaubst du, dass Liebe geendet hat. Wenn du aufhörst jemanden zu lieben, glaubst du, dass die Liebe geendet hat.

Die Liebe hat noch nie aufgehört, weil andere aufgehört haben, dich zu lieben, sondern immer nur, weil du aufgehört hast, immer nur aus dem Grund, weil du geglaubt hast, jetzt kannst du jemanden nicht mehr lieben. *Lieben* meine ich – ich meine nicht mögen, ich meine lieben. Ich meine nicht respektieren, ich meine lieben. Und in dieses Beginnen musst du sozusagen wieder eintauchen, darin bleiben und es ausdehnen, damit es *werden* kann, damit es immer mehr *werden* kann; damit du erlebst, dass dieses Beginnen *mehr* wird und immer mehr und immer mehr und niemals endet. Und darum sagt dieser *Kurs*: Dieser *Kurs* ist ein Beginn und kein Ende. Darum unterscheidet sich dieser *Kurs* von allem anderen, was du in dieser Welt ansonsten in die Hand nimmst. Und dieser *Kurs* will dich dahin führen, dass du in deinem Geist dich so wieder diesem Beginn zuwendest, in dem du *alles*, wo du je geliebt hast und je auch nur einen Augenblick geliebt worden bist, wo du selbst, alles, was je geblüht hat, was je geboren wurde, von allem erlöst, was verhindern soll, dass es nicht ständig beginnt – ständig! Denn wenn du das erreichen willst, was genannt wird „das Himmelreich“, wenn du das erreichen willst, was genannt wird „Einssein“ oder „dein höheres Selbst“ oder „den Christus“ oder „zu Hause sein“, dann musst du *deine* Schöpfung von allem befreien, was sie *anders* als den Himmel aussehen lässt. Das ist es, was du tun musst.

Und das geschieht in deinem Geist. Dass du jedem Wesen eine innere Erlaubnis gibst, dass es fortwährend beginnen darf, zu sein, fortwährend beginnen darf, zu sein. Egal ob es ein Grashalm ist oder ein Vogel – egal, was es ist – damit deine Wahrnehmung sich verändert. Denn deine Wahrnehmung ist das, was du hier hast, darum muss mit deiner Wahrnehmung gearbeitet werden. Nicht mit deiner angeblichen Erkenntnis, die steht dir jetzt nicht zur Verfügung, mit der können wir nicht arbeiten. Aber mit deiner Wahrnehmung, mit deinem Geist, mit deinem wahrnehmenden Geist, mit dem müssen wir beginnen. Denn in dem Geist sind all diese Ideen, die ein ewiges Beginnen verzerren und pervertieren und verdrehen zu Figuren, die dich nicht mehr wirklich erfreuen und die dir aus dem Grund auch nicht dafür danken, dass du sie erschaffen hast. Und darum sagt der *Kurs in Wundern*: „Es gibt noch eine Dankbarkeit, die du dir selbst verdienen musst.“ Denn es ist unmöglich, dass du etwas erschaffst oder erträumst, das nicht einen Funken Leben hat. Und dieser Funke will ganz leben – ganz! Nicht teilweise, nicht auch, sondern ganz, nicht trotzdem, sondern nur.

Und aus dem Grund ist dieser *Kurs in Wundern* ein Beginn dafür, dass du dich wieder in deinem Geist so um deine Schöpfung kümmerst, wie Gott Sich um dich kümmert. Jesus hat das in dem Gebot zusammengefasst: Dass du deinen Nächsten wieder liebst, wie dich selbst. Und dazu ist es nötig, dass du Gott liebst, als den, der Gott ist. Das heißt, du musst beginnen, Seinen Willen zu lieben. Du musst beginnen, Seinen Willen geschehen zu lassen, denn sonst liebst du Gott nicht. Und diese Liebe gibst du weiter an deine Welt, deine Nächsten, denn das sind deine Nächsten. Und egal, wie klein dieser Beginn ist, an dem du da glaubst zu sein, Hauptsache, du bist an diesem Beginn. An diesem Beginn zu sein, ist etwas ganz kostbares, denn da bist du an dem jüngsten Tag deiner Schöpfung wieder angekommen, an dem Tag, an dem sie in deinem Geist beginnt zu sein. Und da kannst du sein wie ein Kind, das sich wieder daran erinnert, sich wieder daran erinnern lässt, warum du überhaupt erschaffst, warum du überhaupt wahrnehmen willst, warum du überhaupt eine Blume sehen willst, warum du überhaupt ein Meer sehen willst und eine Sonne. Warum? Warum du überhaupt in eine Welt gekommen bist, in der du *sehen* willst und *hören* willst und *riechen* willst. Warum das überhaupt so ist? Weil du die Freude, die *dein* Schöpfer bei *deiner* Schöpfung erlebt, selbst auch erleben willst. Du willst auch Schöpferfreude erleben.

Warum willst du das? Weil du erschaffen bist wie Gott. Aus dem Grund ist in dir dasselbe Verlangen wie in Gott. In der Sprache des *Kurses*: „Du willst auch ein Vater sein.“ Du willst auch ein Schöpfer sein, das ist so. Weil du all das, wie du erschaffen wurdest, in dir trägst. Darum willst du diese Freude, diese Schöpferfreude erleben und davon *kannst* du *diesen* Traum nicht ausschließen. Denn es gibt dich, so wie du bist, auch im Gewahrsein dieser Welt.

Du konntest dein Sein nicht verändern. Irgendwann springt es in dir an, irgendwann hast du genug diese Gefühle dieser Welt erlebt, die auch Gefühle sind: Freude, dass etwas geboren wird und jung ist, allmähliche Trauer, das etwas welkt und stirbt. Es geht nicht darum, es zu beurteilen, es geht einfach nur darum: Irgendwann hast du das genug erlebt und in dir erinnerst du dich wieder an etwas, das du, nehmen wir mal den Begriff: eigentlich, *eigentlich* erleben willst als Schöpfer, nämlich dass alle Wesen dich – ja – preisen, dafür, dass du sie in dieser Herrlichkeit erschaffen hast, dass sie dir danken. Warum? Weil sie ihrerseits dann auch wieder in dieser Herrlichkeit erschaffen können. Schöpfung ist Evolution. Da ist kein Ende!

Da ist kein Ende, heißt auch: Wenn du erschaffst, ist das nicht das Ende der Schöpfung. Schöpfung geht weiter und immer weiter und immer weiter und immer weiter. Und du hast hier sozusagen – hier wäre so etwas wie ein Stau, wo deine Schöpfung auch nicht weitergeht, weil sie ja sterben muss, deine Geschöpfe – die können ihrerseits nicht weitererschaffen, die können sich nur selbst wieder reproduzieren in diesem eigenartigen Kreislauf von Anfängen und Enden und Anfängen und Enden. Und das ist kein glücklicher Kreislauf. Das, was in dir beginnt, das will sich ausdehnen. Und darum ist deine Funktion, ganz tief in deinen Geist zu schauen, während du nichts tust, während du den Körper einfach ... den brauchst du nicht ständig, den kannst du einfach ruhen lassen. Letztlich war die Idee von Yoga die, den Körper ruhen zu lassen, damit du den Geist für etwas anderes benutzen kannst als für den Körper oder die Idee, dich in irgendeinem Lotussitz hinzusetzen, war die Idee, den Körper in eine Stellung zu bringen, in der der Geist ganz frei ist, wo er sich nicht mehr um die Belange des Körpers kümmert. Denn es ist nötig, dass dein Geist wieder frei ist, damit du dieses Beginnen in deinem Geist, in deinem Sein, in deiner Seele, wenn du so willst, wieder erlebst und dich das so berührt und dich das so packt, dass du gar nicht anders kannst, als sich dem wieder ganz hinzugeben. Und dann schaust du auf deine Welt und siehst ganz klar, was du ihr noch geben musst: Du musst sie wieder ganz dem ewigen Leben anvertrauen. Du musst deinen Geist, auch wenn es dich noch so fasziniert, davon erlösen, auch wenn du dieses Werden und Vergehen noch so sehr gefühlt hast, weil deine Schöpfung dich bittet, egal ob sie dich anklagt oder nicht, manche klagen dich an, weil sie noch in diesem Urteil sind, manche bitten dich von der Form her, dass du sie tatsächlich von allem befreist, damit sie dich tatsächlich loben kann, *denn so wie du ewig bist, so will auch deine Schöpfung ewig sein!*

Und die Idee, dass du hier einen Körper hast, der vergeht und eine ewige Seele, das nützt deiner Schöpfung nichts, solange du deine Schöpfung mit einer begrenzten Seele, mit einer Anima oder einem Animus, ausgestattet hast. Und dein Lerninstrument, das zeigt dir, dass es so ist. Und der Schritt von dieser Identifikation weg, mit dem Lerninstrument, mit dem Körper, dass du wieder beginnst zu sagen: „Ich bin kein Körper, aber der Körper zeigt mir genau, wo ich noch in meinem Lernen stecken geblieben bin, wo ich noch nicht den ewigen Willen geschehen lasse, sondern wo ich stattdessen begrenzten Willen geschehen lasse, und diesen begrenzten Willen definiere in Gut und Böse und Lebendig und Tod und was weiß ich was.“ Wo dir von einem Heiligen Geist gesagt wird: „Du, das nützt dir gar nichts, wenn du das tust, das ist nicht deine wirkliche Funktion.“ Denn deine wirkliche Funktion ist nicht nur, nicht das zu beurteilen, sondern deine wirkliche Funktion ist auch nicht, so etwas zu verursachen, was du dann beurteilen kannst.

Deine wirkliche Funktion ist, wieder zurückzukehren zu deinem ewigen Willen und den geschehen zu lassen, denn es gibt dich – und es gibt auch all diejenigen, die du erschaffen hast.

Egal auf welcher Ebene du denkst, selbst wenn du in deinem Geist auf der Ebene des Körpers denkst – in deinem Geist auf der Ebene des Körpers – dann bringt dieses Denken Leben in Form hervor. Und dann ist der Körper sozusagen das Kontrollinstrument, an dem du sehen kannst, was du da gemacht hast, was du da tust. Und jede Idee der Sünde lässt dich da sofort wieder wegschauen oder der Schuld lässt dich da wieder wegschauen, während du dahin schauen *musst*, weil du der Schöpfer oder der Träumer dieser Welt bist. Und du wirst aufgefordert, dahin zu schauen. Und du wirst aufgefordert, durch alle Erscheinungen hindurch zu schauen und zu sehen – Moment, da ist in allem dieser ewige Funke, der beginnt, der beginnt und beginnt. Und den begrenzt zu halten und sich um die Begrenzungen zu kümmern, das ist es, was dich nicht mehr froh macht.

Und darum kannst du die Begrenzungen und die Verpflichtungen den Begrenzungen gegenüber, wenn du die wertschätzt, dann schätzt du das Begrenzte mehr als das Ewige und glaubst sogar, dass das Ewige gar nicht da ist, sondern woanders, weil du es gar nicht mehr mitkriegst, weil du es gar nicht mehr fühlst, weil du es gar nicht mehr wahrnimmst. Und das kannst du auch nicht wahrnehmen, solange du das andere jetzt in der Zeit wertschätzt und ständig sagst: „Ja, das muss ich aber jetzt und das andere kommt später.“

Da ist kein Später! Das heißt nur, dass du es jetzt einfach ignorierst, dass du das jetzt gar nicht wahrhaben willst. Aber du wärst nicht hier in diesem Raum, wenn es nicht längst so wäre, dass du es wahrhaben willst. Und darum ist deine Funktion die, diesen Beginn von dieser starren Ummantelung zu befreien, wo dieser Beginn gar nicht als Beginn wahrgenommen wird, als das, was es eigentlich ist, weil die Phänomene, dass das jetzt ein Säugling ist und dass das jetzt ein Kind ist und dass der jetzt krank ist und dass die jetzt schön ist und dass der jetzt hässlich ist und dass der gut ist und dass die böse ist ... dass du so viel mit diesen Phänomenen beschäftigt bist, dass du dich um den Beginn einfach nicht kümmerst. Und der Beginn ist aber das, um das du dich zu kümmern hast. Das ist deine Funktion. Aus dem Grund kommst du immer wieder hierher und immer wieder hierher und immer wieder hierher. Letztendlich – du verlässt es gar nicht.

Und in der Stille deines Seins – und du kannst sehen, dass sich die Psychologie und all die Heilungsversuche und die Verständnisversuche haben sich nie auf den Beginn bezogen, sondern nur auf das, was sowieso endet. Und warum sollst du dich ständig um das kümmern, was endet? Ob du das heilst, was endet – das ist doch nur eine Farce, wenn es sowieso endet. Ob das, was endet reich ist oder krank ist, das ist doch so etwas von egal, wenn es sowieso endet. Das ist, als ob du ein Spiel spielst – ich meine, was spielt es denn wirklich für eine Rolle, ob du beim Schachspielen gewinnst oder nicht, wenn das Spiel dann sowieso zu Ende ist? Was spielt es dann für eine Rolle, ob du gewonnen hast, wenn es damit zu Ende ist? Wenn du am Ende ein Gewinner bist, dann nützt es dir ja nichts, wenn es damit zu Ende ist. Warum hast du dann überhaupt gespielt? Das ist doch einfach nur absurd. Diese Spiele sind ja auch nur absurd. Das sind einfach Spiele, mehr ist es nicht. Und darum fragen sich ja auch diejenigen, die am Ende ihres Lebens sind, selbst wenn sie reich waren oder so, fragt sich dann jemand: „Und welchen Sinn hat jetzt mein Leben überhaupt gehabt? Was hat es überhaupt für einen Sinn gehabt, dass ich reich *war?*“

Es hat keinen Sinn und darum brauchst du ja etwas, das tatsächlich beginnt in dieser Welt. Und in dem Moment, wo du dich mit dem verbindest, was beginnt, da besteht deine Funktion darin, dass du dich von dem, was enden kann, erlöst. Denn du kannst dich nicht nur mit dem verbinden, was beginnt ohne dich von dem zu erlösen, was endet. Denn das ist nun einmal hier deine Funktion. Das musst du akzeptieren! Mit dem Ziel, dass deine Wahrnehmung sich verändert, mit dem Ziel, dass du etwas sehen kannst, das all diejenigen gesehen haben, die Heilige oder erleuchtet waren. Aber es macht keinen Sinn, wenn du die anbetest oder verherrlichst. Du musst selbst so jemand werden. Du musst selbst genauso werden wie Jesus oder wie Buddha – da

bleibt dir gar nichts anderes übrig. Das sollte dich nicht schrecken. (*Lacht*)

Ich wollte dich damit jetzt nicht erschrecken. Damit du siehst, was die Macht deines Geistes bewirkt, wenn du die Macht deines Geistes ... Ich meine, um etwas enden lassen zu können, was ewig ist, musst du ja auch die Macht deines Geistes benutzen, denn sonst endet es ja nicht. Um etwas Ewiges sterben lassen zu können, musst du die ganze Macht deines Geistes konzentrieren und musst in einem ungeheuren Gewaltakt, ungeheuerem Machtaufwand irgendetwas treiben, damit dieser Funke, der nie erlöschen kann, den musst du so umkleiden, da brauchst du also einen gewaltigen Aufwand an Kosmetik, damit dieser Funke verdunkelt wird. Denn der Funke selber kann nicht sterben – niemals! Es ist unmöglich! Aber der Funke ist nichts anonymes, vergiss das nicht. Licht ist!

* * *

Wenn du je die Vorstellung hast, dass das Licht von der Sonne kommt, dann hast du die Vorstellung, dass Licht von einem Stern kommt, von einer Anballung von Magma oder irgendetwas. Aber dieser Funke ist nichts Anonymes; *dieser Funke ist du!* Im *Kurs* wird es bezeichnet: „Das ist dein Bruder.“ Also, das, was du tust, ist, dass du ein lebendiges Wesen, ein ewig lebendiges Wesen, aus dem ewigen Leben heraus erschaffst und dann lässt du es nicht lebendig sein. Du lässt es einfach nicht Werden. Du nimmst es aus diesem Werden sozusagen heraus, tust so, *als ob du es herausnehmen könntest* und lässt es als ganz kleines Vögelchen oder ganz kleinen Wurm oder ganz kleinen Menschen oder ganz kleines Blümchen anfangen und welken und sterben. Und das kann dich nicht froh machen! Und das kann dich auch nicht in die Kommunikation bringen, dass du siehst, dass dieses Wesen dir tatsächlich dankt für das, was du tust. Warum sollte es dir dafür danken? Das ist nicht möglich.

Du hast ja nicht einmal deiner Mutter dafür gedankt, dass sie dich nicht rundherum gepöppelt hat und dich rundherum nur geliebt hat. Aber da beklagst du dich, da gehst du zum Psycho oder zum Freund und beklagst dich, dass deine Mutter dich nicht ständig *Werden* hat lassen – ständig. Dass deine Freunde dich nicht ständig Werden lassen und deine Arbeitskollegen. Da beklagst du dich. Das könntest du sehen als einen Hinweis: Wenn du dich beklagst, wie soll dir dann deine Schöpfung danken? Wenn du heute noch irgendjemanden bemühst und heute noch glaubst, ja du konntest dich hier nicht entfalten, weil dein Vater dich nicht rundherum nur ständig gelobt hat in deinem Werden und deine Mutter und deine Lehrer und deine Meister, da kannst du genau sehen ... Und jetzt sieh dein Bedürfnis in einem Anderen, in jeder Blume, in jedem Vogel! Wie sollen die dir danken? Du kannst dich nicht ausnehmen. Das, was dir widerfahren ist, ist dir nur widerfahren, weil du so bist, weil du es anderen auch so ... Dein Empfangen ist dein Geben, so wie dein Geben dein Empfangen ist.

Das, was du empfangen hast, hast du nur empfangen, weil du es gegeben hast. Darum wurdest du hier nicht nur geliebt. Das geht nicht, weil du nicht auch nur liebst. Und darum kannst du jedem dankbar sein, dass er dir das gezeigt hat, was du in deinem Versuch hier selbst gestartet hast. So, wie du deinen Nächsten geliebt hast, so wurdest du selbst geliebt. So wie du als Säugling bereits deine Mutter geliebt hast, hat sie dich geliebt – genau so. Die Rangunterschiede, aufgrund der Größe des Körpers, die kannst du vergessen. Ein Säugling ist durchaus in der Lage seine Mutter zu lieben oder nicht, *genauso* wie eine Mutter. Er tut es nur auf eine andere Art oder nicht. Und wenn du deine Mutter als Säugling nicht geliebt hast, dann hast du sie eben nicht geliebt. Und wenn du sagst: „Ja, warum und das sollte doch sie ...“ Ja, und hat es dich damals noch nicht gegeben? Das ist dieses seltsame Spiel in dieser Welt. Dieses Spiel hast du angezettelt. Und dieses Spiel muss von dir verändert werden. Entweder du veränderst es, indem du deinen Geist darüber änderst, weshalb du hergekommen bist oder das Spiel geht auf die Art weiter. Du hast also überhaupt keinen Grund, dich über irgendetwas zu beklagen, sondern, du kannst nur sehen, dass du lediglich in dieses Klagelied mit einstimmst. Aber dadurch verändert sich nichts.

In deinem Geist bleibt dieser Beginn, selbst wenn du einen Beginn, der unbegrenzt ist, den du dir gar nicht mehr vorstellen kannst, auf einen winzig kleinen Funken reduziert – du wolltest ihn auslöschen, das hat Gott nicht zugelassen, also konntest du ihn nur reduzieren – diesen Beginn, an dem sind wir. An dem bist du angekommen. Und diesen Beginn, entweder du verlässt ihn wieder, um erneut wieder dahin zurückzukehren oder du bleibst da und dehnt ihn aus. Und dehnt ihn so aus, bis alles von diesem Beginn erfüllt ist. Und der *Kurs in Wundern* zeigt dir, wie das geht. Und der *Kurs in Wundern* zeigt dir, dass es nur geht, wenn du dich dem verpflichtest. Wenn du es eine Minute lang nicht tust, hast du es eine Minute lang reduziert. Dann musst du genau dahin wieder zurück. Und je nachdem, wie weit du das dann wieder reduziert hast, musst du es davon wieder erlösen. Wenn das nicht so wäre, wärst du nicht der, der du bist. Wenn du es reduziert, musst du es wieder erlösen. Und je nachdem, wie viel du es wieder reduziert hast, musst du es eben wieder davon erlösen. Und irgendwann haben diejenigen, die das begriffen haben, gesagt: „Moment, damit ich es nicht ständig reduziere, denn das ist sehr anstrengend, denn ich fange dann ja wieder von vorne an, suche ich mir gleich eine Situation, wo ich es möglichst nicht ständig wieder reduziere.“ Und haben dann das gemacht, was man nennt ein Kloster gegründet oder einen Ashram oder irgendwas, weil sie gemerkt haben, wenn sie in der Welt mitmachen, reduzieren sie es. Dann müssen sie jedes mal am Abend wieder dahin gehen und dann stehen wieder vor diesem Riesenberg und müssen es erst mal wieder davon befreien. Das ist so.

Wenn das nicht so wäre, wärst du nicht der, der du bist. Und darum wirst du irgendwann an diesem Beginn bleiben und darum bitten, dass dir alles *gegeben* wird, damit du an diesem Beginn bleiben kannst und wirst die Gedanken: „Ja, ich muss doch, ich muss doch“, wirst du schön hinten anstellen, weil du sagst: „Ich werde mich hüten, das erst wieder zu müssen.“ Sodass du beginnst, anders zu denken, als diejenigen, die noch nicht an diesem Beginn sein wollen. Denn wenn du an diesem Beginn nur eine Weile bist, nur eine zeitlang innehältst, dann siehst du eine Welt, die du vorher nicht gesehen hast. Dann siehst du, dass du immer nur das wahrnimmst, wie du im Geist bist. Dann siehst du das, wenn du in deinem Geist – in deinem *Geist* – dich von den Ideen der Begrenzung erlöst hast, dann siehst du auch die Blumen anders, dann siehst du auch die Vögel anders. Nicht, dann *weißt* du, dass sie eigentlich anders sind, sondern, dann siehst du sie anders. Das ist diese Schau Christi.

Dann siehst du also so wie Christus, wie du also in deiner Wirklichkeit erschaffst. Und dann freut sich natürlich auch alles. Dann dankt deine Schöpfung dir, so wie du in Wirklichkeit nicht zu Gott betest, sondern Gott einfach dankst dafür, dass es dich gibt. Und dann gehst du durch deine Welt und deine Welt dankt dir, so wie du deinem Schöpfer dankst. Das ganze ist einfach nur wie ein Gesang, wie eine unaussprechliche Freude, wo du die Toten buchstäblich auferweckt hast, weil du sie wieder daran erinnert hast, so wie du daran erinnert wurdest, dass sie natürlich nach deinem Willen ewig sein sollen, dass sie ewig beginnen sollen. Sodass du den Körper auch nur dafür nützt, nur noch! Und das, was im Geist tatsächlich immer beginnt, zu kommunizieren, denn so führst du diese Welt *herein*.

Diejenigen, die das mit dir kommunizieren wollen, die kommunizieren es mit dir und die, die das nicht mitkommunizieren wollen, die kommunizieren das nicht mit dir – und das macht nichts. Denn du siehst, dass deine Funktion sowieso weit über das Verständnis dieser Welt hinausgeht. Du siehst, dass dieser Weg sowieso weit über die Wege dieser Welt hinausführt. Warum? Weil die Wege dieser Welt sich nur im Kreis drehen. Und wenn du tatsächlich, wenn du dir das mal vorstellst, du würdest nur im Kreis gehen – das ist gar kein Weg! Darum kann ich dich immer nur ermuntern: Ja, da ist etwas, was in dir immer beginnt. In dem Moment, wo du dich ihm zuwendest, ist da kein Ende, sondern einfach nur ein fortwährendes Beginnen, das dich sofort mit einem völlig anderen Gefühl belebt, mit einem völlig anderen Gefühl, mit völlig anderen Gedanken, mit einer völlig anderen Schau, als das, was du siehst, solange alles enden soll. Das

eine hat mit dem anderen gar nichts zu tun.

Und doch ist in jedem Wesen – und doch ist es dir gegeben, durch diese Welt zu gehen und dich mit allem, was in jedem beginnt, zu verbinden und es zu begrüßen und es zu bestärken und es dadurch, dass du es bejahst, auszudehnen. *Denn das ist der einzige Moment, wo du wirklich bist.* Das ist das einzige, wo du wirklich lebst. In diesem Funken lebst du. Alles andere wird sich auflösen, das hält diesem Beginn nicht stand. Das wird einfach aufhören, scheinbar zu sein. Und das wird dich in keinsten Weise kümmern, weil du stattdessen das erlebst, was beginnt. Aber du musst dich dem zuwenden, du musst dich dem hingeben. Du kannst es nicht einfach nur in deinem Wissen irgendwo verborgen halten und dich ständig um das kümmern, was begrenzt und was vergeht. Das ist nicht deine Funktion. Es ist nicht deine Funktion, dich um das zu kümmern, was vergeht. Du sollst nicht einer sein, der seine Toten begräbt. Du sollst hier kein Totengräber sein. Das ist nicht deine Funktion.

Ein Lebendiger wird nie einen Toten begraben. So etwas tun die Lebendigen nicht, das tun nur die Toten, die begraben ihre Toten; die, die selbst diesen Funken, der beginnt, so reduziert haben, dass sie glauben, es wäre ihre Funktion, die Toten zu begraben. Und die dadurch ihre eigentliche Funktion überhaupt nicht wahrnehmen, also sozusagen, dass deine letzte Funktion noch die sein könnte, einen Toten auch noch zu begraben, nachdem du ihn vorher gepflegt hast bis zum Tod, ist deine letzte Funktion auch noch die, jetzt den Toten begraben zu müssen, sodass deine Beschäftigung mit dem Tod überhaupt nie ein Ende hat. Selbst wenn jemand tot ist, musst du ihn auch noch begraben, so musst du das verstehen, was Jesus da gesagt hat: dass deine Beschäftigung mit Leichen nie endet. Selbst wenn sie dann ganz tot sind, musst du immer noch was damit tun. Und solange sie leben, musst sie heilen, musst du schauen, dass sie gut aussehen und dass sie sich gut ernähren und dass sie möglichst lange jung sind. Und diesen ganzen Kram, den musst du ständig treiben, du wärst bis hin, dass du den Leichnam noch einbuddeln musst, wärst du ständig mit den Toten beschäftigt, also nur mit dem, was tot sein kann. Du wärst immer daran gebunden. Das musst du dir mal vorstellen: Du bist ein ewiges Leben und musst auch noch einen Toten verbuddeln und ihm auch noch nachheulen. Das ist einfach nur absurd. Und dich verlassen fühlen und diesen ganzen Kram. Da wärst du ständig dran gebunden, sodass du nie den Moment erleben könntest, davon frei zu sein. Du hast was damit zu tun, während er lebt, musst du dich ständig damit beschäftigen, und wenn er tot ist, musst du auch noch was damit tun, und musst ihm auch noch ein treues Andenken bewahren. Ja, wozu hast du ihn dann überhaupt sterben lassen, wenn du ihn eh nicht vergisst? Das solltest du dich mal fragen.

Das ist absurd! Ja, wir müssen auf diese Verrücktheiten wirklich schauen. Erst lassen wir jemanden sterben, und dann dürfen wir ihn nicht vergessen. Ja, wozu haben wir ihn dann überhaupt sterben lassen? Das ist dieser gespaltene Geist. Da hast ihn dein Leben lang gefühlt und dann ist er tot und du musst ihn immer noch fühlen. Da ist in dir ... das zeigt nur, dass in dir ein konstantes Gefühl ist, dass, egal, was außen ist, du fühlst immer. Das einzige, was du tust, du fühlst nicht diese Konstante, sondern einmal so und einmal so und einmal so und wenn jemand geboren ist, so und wenn jemand gut ist, so und wenn jemand tot ist, so. Also du kannst nie nicht fühlen! Das ist unmöglich. Denn es gibt dich. Und das, was du brauchst, ist, an diesen Punkt zu kommen, den du so reduziert hast, dass du den nicht fühlst: dass das hier ein ständiger Beginn des Lebens ist – das fühlst du nicht und siehst du nicht und hörst du nicht und riechst du nicht und schmeckst du nicht und damit bist du nicht in Beziehung. Es ist auf ein Minimum reduziert. Und die Vergebung ist dieses selektive Aussortieren, wo du alles aussortierst, was du stattdessen ständig erlebst und dich darum kümmerst und dich in Beziehung dazu setzt und es machst und es hegst und es pflegst und es zeugst und empfängst und einbuddelst und heilst und kränkst und mit Tabletten fütterst oder mit guter oder schlechter Nahrung fütterst oder Gärten anlegst und was weiß ich was damit treibst.

Du, der Christus, der Lebendige, der ewig Lebendige. Und deine Sehnsucht ist: einmal zu diesem

Beginn wieder zurückzufinden, das ist nach Hause gehen. Ja! Aber jetzt bleib auch da! Und dehne das wieder aus und befrei deinen Geist! Das ist gemeint mit Läuterung. Jetzt läutere deinen Geist wieder von diesem ganzen Wirrwarr, von diesem ganzen Wust und sieh, dass, wenn du bei diesem Beginn bleibst, dann sieht es so aus, als ob du dann die Welt dieser Phänomene verlassen hättest. Das sieht so aus! Aber in Wirklichkeit bist du – nehmen wir einfach den Begriff – im Herzen der Welt endlich wieder angekommen, in der Essenz, in dem Beginn. Und da gehörst du hin! Denn das ist der einzige Punkt, wo du wirklich existierst, wo es dich gibt, das ist der einzige Punkt, wo du eins bist mit allem, das ist der einzige Punkt, wo dein Wille in seiner Wirklichkeit geschieht. Alles andere ist ein Traum. Alles andere ist eine Illusion. Alles andere täuscht dich. Alles andere – was sagt der *Kurs*? – willst du nicht, da bist du abgehoben. Aber das, wo du wirklich ehrlich bist, das, wo du wirklich und wahrhaftig existierst, das ist der Beginn einer Schöpfung, die du sozusagen in einen Dornröschenschlaf versetzt hast.

Es gab die Zeit, da musstest du das in Märchen ausdrücken. Wenn du das Märchen wieder von dem ganzen Beiwerk befreist, dann bist du genau da, was damals gesagt wurde, bei dem *Kurs in Wundern* in der damaligen Form, als die Kirche so mächtig war, dass du das nicht mehr lehren konntest, bist du zum Märchenerzähler geworden und hast es in Märchen gekleidet. Und es gibt viele Märchen, die darauf hinweisen. Aber du gehörst an diesen Beginn. Und in diesem Beginn innezuhalten und die Vergebung auf allem anderen ruhen zu lassen, damit die Vergebung sich ausdehnt und – das, was der *Kurs in Wundern* nennt: der glückliche Traum oder die wahre Wahrnehmung, nämlich, dass das, was Leben hat, nicht sterben kann – dass du das wieder beginnst zu sehen und zu fühlen und das wieder in deinem Gewahrsein ist.

Und deine ganze Funktion nur darin besteht, sobald sich dir eine Begrenzung außen zeigt, muss die auch in deinem Geist sein als Idee, dann kannst du dich in deinem Geist wieder davon erlösen, kannst wieder diesen heiligen Augenblick üben, kannst wieder erleben, dass Licht, wenn du es nicht begrenzt, sich tatsächlich ausdehnt, dass Liebe, wenn du ihr nicht Bedingungen auferlegst, tatsächlich bedingungslos ist. Und du in einem Moment unsagbaren Glücks die Freude erleben kannst, dass der Körper dich davon nicht trennen kann, sondern der Körper ein notwendiges Mittel ist, das du brauchst, um diesen *Kurs* zu lernen, um an diesem Beginn zu bleiben. Der Körper wird das Mittel, mit dem du dich erlöst. Darum brauchst du ja ein Geistestraining, während du den Körper noch wahrnimmst. Und jede Verleugnung des Körpers ist genau so wenig hilfreich, wie jede Identifikation mit dem Körper; denn das ist letztlich auch eine Verleugnung des Körpers, wenn du sagst: „Ich bin ein Körper“, dann hast du den Körper als das verleugnet, was er ist und dich auch. Und wenn du den Körper ablehnst, dann ist es auch eine Verleugnung des Körpers.

Aus dem Grund brauchst du ja ein Geistestraining, wo diese ganzen seltsamen Ideen, wo du dich einmal damit identifizierst und ihn einmal überhöchst, um ihm im nächsten Moment wieder in Grund und Boden zu verdammen, bis dahin, dass du ihn sterben lässt, was eine Verleugnung des Körpers ist. Der Tod ist eine Verleugnung des Körpers, das musst du begreifen! Und deine Idee: „Na ja, dann identifiziere ich mich jetzt damit“ ist eine Verleugnung deiner selbst und des Körpers. Darum brauchst du ja ein Geistestraining, das an einem Punkt ansetzt, wo du gar nicht damit gerechnet hast. Denn es ist vollkommen egal, ob du – nehmen wir einfach mal dieses ganz hilfreiche Beispiel der Sexualität – ob du Sexualität verherrlichst oder verdammt, ob du einmal da das Feigenblatt hinhältst und es versteckst oder im nächsten Moment durch irgendeine Kleidung oder durch irgendwelche Tänze oder durch irgendwas, die Sexualität oder die Geschlechtlichkeit hervorhebst, das nützt dir beides nichts. Denn es geht darum, dass du in deinem Geist was völlig anderes tust, als du bisher getan hast. Etwas völlig anderes!

Du musst dir in deinem Geist wieder sagen lassen, dass du kein Körper *bist*, dass du erschaffst, dass dein Reich, dein Königreich nicht von dieser Welt ist, und dass du dich einem Beginn zuwenden musst, der vielleicht wesentlich länger dauert, als du je geglaubt hast, dass das, was du

nennst Erwachen oder erleuchtet werden, dauert, weil du dir Dinge sagen lassen musst, die sich bis jetzt nur wenige haben sagen lassen, weil du Dinge vollbringen musst, die bis jetzt nur wenige vollbracht haben. Und deine Vorstellung, das dauert aber lange, zeigt lediglich auf, dass du immer noch an die Wirklichkeit von Zeit glaubst und du immer noch geglaubt hast, dass du hier ganz schnell wieder draußen bist. Das wird nicht der Fall sein. Du wirst hier nicht ganz schnell draußen sein, denn du wirst deine Welt dem zurückerstatten, sodass sie eben überhaupt nicht mehr endet, sondern ewig ist, weil dein Geist so wieder dem Beginn zurückerstattet wird, dass das, was Leben hat, von dir selbst so von allem erlöst wird, weswegen es nicht(??) ewig sein will.

Dass du deine Funktion als Erlöser und zwar genau aus dem Grund hast du die Funktion, dass du die wahrnimmst und so lange in dieser Funktion bleibst, bis das, was Leben hat, tatsächlich wieder gerne ewig lebt. Und da das ganze nur mit deinem Willen etwas zu tun hat, *nur*, und da das ganze, wenn du dich dem hingibst, dich einfach nur erfreut – das könntest du in deinen Meditationen tun – sodass du siehst: „Ja, es hat einen Sinn, dass ich in dieser Welt bin. Es hat wirklich einen Sinn.“

Und der Sinn ist der, dass du selbst wieder total von Liebe erfüllt wirst und du alles, was du siehst, in dieser Liebe begrüßt und dadurch diese Liebe wieder aktivierst und weiter ausdehnt. Und du die Freude erlebst, dass du genauso begrüßt wirst, dass du genauso bejaht wirst, dass du genauso willkommen geheißen wirst, weil du diesmal endlich aus dem Grund in deine Welt kommst, um sie zu segnen, um ihr das zu geben, was sie von dir erbittet.

Was sie von *dir* erbittet, nicht von Gott, von dir. Was die Welt von dir erbittet. Das kannst du ihr aber nicht geben, wenn du dich von Gott getrennt hältst, denn dann hast du ihr ja nichts zu geben, dann willst du etwas von ihr. Und da hast du was verwechselt: Die Welt will was von dir, nicht du von ihr. Und du willst was von Gott. Und das, was du von Gott willst, das empfangst du, indem du es der Welt gibst. Denn du bist sozusagen die Schlüsselfigur darin. Du hast eine wichtige Funktion! Aber wenn du das, was du von Gott willst ... wenn die Welt dir nichts mehr geben kann, dann wendest du dich an Gott, dann soll Gott dir was geben. Dann weißt du tatsächlich nicht mehr, wer du bist, wer Gott ist und wer die Welt ist.

Und darum brauchst du diese Korrektur in deinem Geist, dass die Welt was von dir will und du willst was von Gott. Und wenn du das von Gott empfangst, damit du es der Welt gibst, dann ist dieser energetische Fluss, dieser Wille, der geschieht, dann wird der von dir nicht mehr blockiert. Und dann ist die Welt eine Widerspiegelung deines geheilten Willens, dann gibt es sozusagen keinen Rückstau mehr. Dann ist es einfach ein energetischer Fluss, in dem du bist und in dem alles weiterhin ist.

Und darum ist es nötig, dass du, wenn immer irgendwo eine Not ist oder ein Problem ist oder du fragst: „Was ist denn hier meine Aufgabe?“ ... deine Aufgabe ist die: diesen Beginn wieder offenbar werden zu lassen, diesen Beginn wieder offensichtlich werden zu lassen. Und dein *eigenes* Bemühen, deinen *Eigenwillen*, deinen *Eigensinn*, mit dem du vorgetreten bist, dass du da einfach, wie es im *Kurs in Wundern* steht, dass du da sagst: „Okay, ich will zurücktreten und Dir die Führung überlassen.“ Und dann siehst du, dass du wieder diesem Willen folgst. Denn so ist deine Schöpfung, so bist du entstanden: Du bist dem Willen Gottes gefolgt. Gott *wollte* dich. Du bist seinem Willen gefolgt. Sein Wille geht sowieso immer vor dir her. Ohne Seinen Willen würde es dich gar nicht geben. Und wann immer du eigenmächtig vortrittst oder vorgetreten bist, ist es für dich einfach nur hilfreich, wieder zurückzutreten und zu sagen: „Moment, ich tret’ zurück und folg’ Dir wieder nach, denn ...“

So ist es ja, wie es in Wirklichkeit ist. Und wenn du wieder in dieser Nachfolge bist, dann hat auch deine Schöpfung wieder die Möglichkeit dir nachzufolgen, weil du selbst nicht sozusagen aus der Reihe tanzt, weil du selbst in dieser direkten Beziehung, in dieser direkten Nachfolge bist. Und nachdem deine Schöpfung dir sowieso nachfolgt, ist in dem Moment, wo du wieder sozusagen dahin trittst ... folgt deine ganze Schöpfung dir nach; dann gibt es für dich hier auch

nichts zu tun. Dann brauchst du hier nichts tun! Denn das ist der einzige Schritt, den du tun musst und alles andere regelt sich dadurch. Dann sind alle Gefühle auch wieder durchgängig in diesem Fluss, dann ist für alles gesorgt, auch in dieser Welt.

Das wird dir auch im *Kurs in Wundern* gesagt, und das haben all diejenigen erlebt, die diesen Schritt getan haben. Das ist unmöglich, dass deine Wahrnehmung dir nicht nachfolgt. In dem Moment, wo du aus der Reihe tanzst oder da einen Schritt ins Abseits tust, folgt alles, was von dir ausgeht, dem nach und dann musst du machen und dann musst du machen und musst dich mit denen verbinden, die das auch machen. Und das kannst du tun – klar! Aber dieser *Kurs* ist ja dann für dich hilfreich, wenn du wieder erleben willst, wenn du hier in dieser Welt erleben willst, dass Leben in jedem Augenblick beginnt, und dass die Form sich dem nicht widersetzen kann. Die Form folgt nur dem nach, wie du gerade in deinem Geist bist. Aber wenn du in deinem Geist in diesem Beginn bist, dann wirst du erleben, dass die Form sich so verändert, dass er eine Widerspiegelung deines Geistes ist, so wie sie es immer war und das kann der, der neben dir steht – das ist mit Formen sowieso so, es sieht sowieso nie jeder die gleiche Form, jeder sieht sie nur in der Art, wie er gerade in seinem Geist ist, das ist ja das Faszinierende an Formen – wenn du in deinem Geist in diesem Beginn bist, dann muss die Form diesen Beginn widerspiegeln. Dann kann die Form keinen Tod widerspiegeln, denn das ist der Form nicht gegeben. Sie kann sich dir nicht widersetzen.

Du kannst nur sehen, dass dein Lernen, wie Jesus es im *Kurs* sagt: „Selbst deinem Lernen sind keine Grenzen gesetzt.“ So wenig, wie der Erkenntnis Grenzen gesetzt sind, so wenig ist auch dem Lernen Grenzen gesetzt. Du kannst in deinem Geist dich so mit diesem fortwährenden Beginn anvertrauen, dass du Formen siehst, die du dir – vielleicht verstehst du jetzt, was Jesus meint – in deinen kühnsten Träumen nicht vorstellen konntest. Du hast es dir vielleicht vorgestellt, in dem du von dieser Welt getrennt, Lichtkörper oder Astralwelten oder Engelwelten erschaffen hast. Und das solltest du nicht tun, denn das beruht auf Trennung! Du solltest erleben, dass aus dieser Blume eine Astralblume entsteht, dass diese Blume zu einer Lichtblume wird – *diese* – nicht irgendwo eine andere. Nicht ständig irgendwo hier das alles sterben lassen und sagen: „Das muss aber sterben“. Und jetzt machst du wieder andere Welten und Engelwelten und Astralwelten und was weiß der Kuckuck was ... sondern, dir wird gesagt: „Moment, Moment, lass auf *allem* die Vergebung ruhen und erstatte *alles*, was Leben hat, dem ewigen Leben zurück.“ Denn, ansonsten würde dein Geist in dieser Spaltung bleiben und du würdest ständig Formen auf anderen Ebenen erfinden, auf ständig anderen. Und das würde dich wie ein Kind so faszinieren, dass du dann wieder irgendwelche Philosophien darüber aufstellst oder irgendwelche esoterischen Bücher darüber schreibst. Und mit der Macht deines Geistes kannst du das tun. Und das tust du auch, solange du urteilst, solange du wertschätzt, solange du das wertschätzt und eine Aura getrennt davon wertschätzt, dann kannst du das hier mit einem normalen Fotoapparat fotografieren und dann entwickelst du einen Aurafotoapparat und machst da ein Bild und stellst die beiden Bilder nebeneinander und kannst noch mehr davon machen. Die Idee von Plastikblumen ist nichts anderes, als Blumen auf einer anderen Ebene; kannst sie auch daneben stellen. Ja, natürlich! ... Seidenblumen, klar! Schau doch in deinen Geist! Das ist einfach immer Denken auf irgendeiner anderen Ebene, ständig auf einer anderen Ebene, ständig unter Trennung.

Aber das, was du willst, was du eigentlich willst, ist ein Beginn, wo du erlebst, dass du nur dann froh bist, wenn du mit allem, was du machst, mit allem, was du erschaffst in einer durchgängigen Kommunikation bist: wo du es liebst und geliebt wirst. Du! Du in deiner Wirklichkeit. Das, was du brauchst, ist die Berührung da, wo du ewig bist, sonst fühlst du dich in dieser Welt immer fremd, denn du bist ewig. Sonst freust du dich zwar an dem Duft jetzt oder an dem Sonnenuntergang oder an deinem Kind oder an dem Baum oder an dem guten Essen oder an dem guten Wein, das ist völlig egal, aber das, was dir immer fehlt, ist, du fühlst dich innen nicht

berührt. Aus dem Grund fühlst du dich fremd. Selbst wenn du einen Hund noch so sehr liebst, du fühlst dich *innen* nicht berührt und du kannst ihn innen nicht berühren. Und alles, was du tust, alles, was du fühlst, alles, was du spürst, was du mit jemandem machst, du gehst durch eine Welt und bist in dieser Welt fremd. Du hörst alles Mögliche, siehst alles Mögliche und bist in der Welt fremd und bist für die Welt selbst auch fremd.

Und darum brauchst du in deinem Geist dieses Innehalten und das ist tatsächlich nur ein kleiner Funke. Warum ist es nur ein kleiner Funke? Weil du tot sein wolltest, weil du nicht im Himmel sein wolltest. Darum ist es nur ein kleiner Funke, ganz auslöschen konntest du es nicht. Es ist ein ganz kleiner Funke Leben. Oder wie Jesus sagt: Du hast einen Riesenrahmen gemacht und da ist ein ganz kleines Bild drin. Und das ist so klein, das nimmst du gar nicht mehr wahr. Du nimmst nur den Rahmen wahr, du nimmst nur die Form wahr, du nimmst nur das Tote wahr. Und du warst dein Leben lang nur mit dem Rahmen beschäftigt. Und jeder, der nicht an dem Punkt ist, ist nur mit dem Rahmen, nur mit dem Toten, nur mit der Form beschäftigt, nur mit der Dunkelheit, nur mit dem Groll, nur mit der Angst. Und das, was du brauchst, ist diese Hingabe, unter Respektierung deines Geistes, dass du nur diesen kleinen Funken – und der ist nur übrig geblieben, weil Gott dafür gesorgt hat – dass du immer wieder zu diesem kleinen Funken kommst.

Du kannst selbst sehen, wie klein der ist, denn du weißt genau, wie schnell du von diesem kleinen Punkt weggehst. Wie schnell, das weißt du ganz genau! Und du weißt, dass es nur dieser kleine Funke ist. Du weißt genau, dass, wenn du auf der Arbeit bist oder irgendwo, dass du dann davon weggegangen bist, das weißt du. Es geht nicht darum, es zu bewerten, es geht nicht darum, es zu beurteilen. Aber du weißt genau, wenn du Einkaufen gehst: das ist es nicht, du weißt sogar, wenn du Schwimmen gehst, wenn du Wandern gehst: das ist es nicht! Und dieser kleine Funke, der immer nur beginnt und nur beginnt und nur beginnt, der braucht deine Aufmerksamkeit, der braucht deine Hingabe, der braucht deine Bereitwilligkeit. Und das ist unmöglich zu erleben, dass diese Bereitwilligkeit sich ausdehnt, dass dieser Beginn des jüngsten Tages tatsächlich ein ganzer Tag wird, wenn du dich ständig um etwas anderes kümmerst. Egal, ob du es aus einer Notwendigkeit heraus tust, weil du ja was zu Essen brauchst oder aus einer Freude heraus, weil du so gerne Wandern gehst oder was weiß ich, egal aus welchen Gründen heraus, sodass dieser *Kurs in Wundern* – der ist nur dafür da, er ist nur ein Mittel, dass du diesen winzigkleinen Funken, diesen ganz kleinen Beginn, dass du den ausdehnt, *für dich Selbst*. Und immer, wenn du den für dich ausdehnt, erlebst du, dass du ihn für alle ausgedehnt hast. Und ebenso, wenn du es für dich begrenzt hast, hast du es für alle begrenzt. Entweder du bist mit deinen Brüdern im Himmel, wo sich das alles ausdehnt oder du bist mit deinen Brüdern in der Hölle, wo es begrenzt sein muss und wo alle dafür sorgen, dass es begrenzt bleibt, damit die Hölle überhaupt erlebt werden kann, muss es begrenzt bleiben. Aus dem Grund wurden ja in diesen alten Geschichten von der Hölle – ist dir noch nie aufgefallen, dass da immer ein Feuer gebrannt hat? Was ist denn Feuer in deiner Assoziation? Licht! Aber nicht mehr Licht, über das du dich freust, sondern dann ist Licht etwas, was dich quält. Schau dir diese alten Geschichten, diese Märchen von Teufel und von Hölle an, lies sie, da wirst du staunen, was da alles drin steht.

* * *

Also, es gibt in dir diesen Punkt. Und warum nennt der *Kurs in Wundern* ... warum nennt der das „Beginn“? Warum sagt er nicht einfach Anfang? Weil in diesem Wort „Beginn“, das ist so ein hilfreiches Wort, es steckt eine Dynamik drin. Da will etwas beginnen. Da beginnst du zu leben. Immer, wenn du da hingehst, beginnst du zu leben. Und immer, wenn du da bleibst, dann beginnst du. Sodass das energetisch völlig anders sich anfühlt, als alles, was du in dieser Welt erlebst, denn in dieser Welt endet alles. Und du sollst in dieser Welt beginnen. Du sollst so beginnen, wie du dir nicht vorgenommen hattest zu beginnen, denn du wolltest ja in dieser Welt

vergehen. Du wolltest ja kommen, um zu erleben, dass du wirst und vergehst. Oder dass du in diesem Kreislauf bleibst. In dem Moment, wo du, wenn du oft genug vergangen bist, hast du sozusagen gemerkt, dass du nicht wirklich vergangen bist, also hast du dann eine Theorie daraus gemacht: Na gut, dann ist es halt ein Werden *und* Vergehen. Dann läufst du eine ganze Weile damit herum – das ist für diejenigen, die noch nicht an dem Punkt sind, ist das so was wie Erkenntnis – läufst du eine ganze Weile mit dem Wissen herum von Werden und Vergehen, lehrst es ein paar Jahrtausende lang, schmückst es mit irgendwelchen großen Namen und irgendwann sagst du: „Moment mal, das habe ich jetzt auch lange genug gelernt, da habe ich jetzt auch große Bücher geschrieben, so wie mit allem, hab die auch bewertet, hab die wertgeschätzt.“ Aber irgendwann merkst du: „Moment, damit bin ich nicht zufrieden.“

Und jetzt wird dir eine neue Lektion gegeben, dass, wenn du *Gott* fragst, dann ist das nicht ein Kreislauf von Werden und Vergehen, und wenn du einen Augenblick still bist ... wenn du einen Augenblick so still bist, dass du jenseits der Form eines Vogels oder eines Tigers oder eines – egal was, wenn du so still wirst, dass du deine eigenen Phantasien – egal ob es deine biologischen sind oder deine religiösen – still werden lässt, dann wirst du hören, dass jedes dieser Wesen dich bittet, dein bisheriges Lernen nicht mehr zu benutzen. *Es bittet dich darum!* Es bittet dich darum aus diesem Kreislauf, aus diesem sinnlosen Kreislauf von Werden und Vergehen zu erlösen. Und es bittet *dich* darum. So wie *Gott* dich bittet. Darum wird dir ja dieser Kurs gegeben, hier in dieser Welt. Hier, wo du dich hier wahrnimmst. Darum wird dir gesagt: „Du, neben allem, was du glaubst, worum du gebeten wirst oder worum du bittest, gibt es etwas, um was du *wirklich* gebeten wirst: ändere deinen Geist, benütz dein bisheriges Lernen nicht und lass dir sagen, dass dies hier kein Werden und Vergehen ist, sondern ein Beginn“. Und wenn das ein Beginn ist, dann musst du deine bisherigen Theorien aufgeben. Dann kannst du dein bisheriges Lernen nicht mehr benutzen. Denn dein bisheriges Lernen ist kein Beginn ... kein Beginn, der sich ausdehnt. Kein immerwährender Beginn. So denkst du bisher nicht, nicht in der Welt der Form, nicht in der Welt der Körper. So denkst du im Bereich der Seele, ja.

Ja! Aber jetzt hat dir die Seele, die ewige Seele, die hat dir jetzt geantwortet und hat gesagt: „Du, ich will nicht ummantelt sein von einem Körper, der ständig vergehen muss. Das will ich nicht. Ich will, dass du da anderen Geistes wirst.“ Aus dem Grund – als Helen Schucman, die den *Kurs in Wundern* geschrieben hat, Jesus gefragt hat: „Gab es eine körperliche Auferstehung?“ Hat er gesagt: „Ja.“ Was ist das anderes, als eine veränderte Wahrnehmung? Was musst du dadurch tun? Kann der Körper von sich aus auferstehen? Wie soll er das können? Er kann noch nicht mal von sich aus sterben. Er kann nicht mal von sich aus geboren werden, er kann von sich aus gar nichts. Überhaupt nichts! *Du* kannst!

Die Ideen können den Geist nicht verlassen, aber du kannst anderen Geistes werden. Du kannst dein Denken über die Welt ändern. Du kannst dein Denken, wofür ein Körper da ist, ändern. Ein Körper ist ein Kommunikationsmittel. Ja! Dazu musst du aber wissen, was Kommunikation ist. Kommunikation ist ewig. Dazu musst du die Kommunikation, die du unterbrochen hast, wieder aufnehmen, damit du den Kurs *ganz* machst, *ganz* lernst! Ganz! Nicht mit deinem bisherigen Denken. Da musst du wieder in die Kommunikation gehen. Das heißt, du musst die Kommunikationsverbindung, die *Gott* geschaffen hat, nützen. Dadurch respektierst du, dass du dich getrennt hast. Und jetzt beginnst du, das Kommunikationsmittel zu nützen. In deinem Geist. Und dann nützt du den Körper als Kommunikationsmittel. Das war er vorher nicht. Denn wenn du nicht in Kommunikation bist, dann kann auch der Körper nicht dazu dienen. Du wolltest ja aus der Kommunikation gehen und hast den Körper als Demonstrationsmittel ständig benützt, dass du nicht kommunizierst und dass du das auch gar nicht willst, sondern dass er sterben muss – und zwar alle Körper.

Also konnte der Körper nicht das sein, was er eigentlich sein sollte – ein Kommunikationsmittel. Stattdessen hast du alles Mögliche damit getrieben. Du hast in der Trennung geglaubt, hier jetzt

irgendwie kommunizieren zu können. Wenn du dich aber von der Kommunikation trennst, kannst du nicht kommunizieren. Und wofür du dann den Körper benützt ist einfach nur absurd. Dann heilst du irgendwelche Krankheiten, die du vorher erfindest, dann erleichterst du dir irgendwelche Arbeiten, die du vorher aber erfunden hast. Und dann glaubst du immer, dass du es jetzt leichter hast als früher. Früher hattest du die Arbeiten gar nicht, die du jetzt hast. Da hast du immer die Illusion, dass es leichter ist. Ich weiß nicht, ich glaube es nicht. Du musstest früher nicht für einen Computer arbeiten und für elektrischen Strom und für Autos und für den ganzen Kram und für eine Krankenversicherung und für all das, dafür musstest du früher nicht arbeiten. Du musstest früher Wäsche waschen, mit der Hand, ja, aber du brauchtest den ganzen anderen Kram nicht zu tun, den du jetzt tust. Und darum glaubst du jetzt, dass es eine Erleichterung ist, wenn du dafür eine Maschine hast, denn jetzt musst du so viel arbeiten, dass du keine Zeit mehr hast, Wäsche mit der Hand zu waschen. Darum glaubst du, dass das jetzt leichter ist. Komisch! Warum bist du dann immer noch müde und brauchst immer noch Urlaub, wenn's doch leichter ist? Es ist nicht leichter, du hast dir gar nichts erleichtert – überhaupt nichts! Der Computer erleichtert *null*. Du benützt den Körper bis zu einem bestimmten Punkt, um nicht kommunizieren zu können, das ist alles, was du tust, um nicht kommunizieren zu können.

Und deine Bereitwilligkeit, den *Kurs in Wundern* zu machen, ist deine Bereitwilligkeit dich dem Beginn der Kommunikation wieder anzuvertrauen. Und nachdem du die Kommunikation unterbrochen hast, musst du dich davon erlösen. Und während du dich davon erlöst, kommt dieser Beginn der Kommunikation immer mehr in deine Erfahrung und du kümmerst dich immer mehr tatsächlich um das, was dein Nächster von dir will, was deine Schöpfung von dir will. Weil du wieder begonnen hast deinen Nächsten zu lieben, wie dich selbst und Gott auch wieder genauso liebst. Das ist es, was es für uns hier zu lernen und zu üben und zu erleben gibt. Und je mehr du da den Körper mit einbeziehst als Kommunikationsmittel und den Geist mit einbeziehst als denjenigen, der lernt, umso mehr wirst du wieder in das wirkliche Einssein, in dem Wesen, das du bist, dem Geist, in dem du bist, kommen. Das wirkliche Einssein, das genannt werden kann: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Damit ist eigentlich nur gemeint, dass du ein Wesen bist. In dieser Welt glaubst du, dass das Wesen ein Körper ist. Natürlich gibt es dich als Wesen. Du wirst ja immer angesprochen als: du. Oder der Kurs nennt es: den Sohn Gottes.

Natürlich gibt es dich. Und du erschaffst immer gemäß deines Wesens. So wie du auch bist. Du erschaffst immer Wesen, und diese Wesen ... ist ein ständiges Beginnen, ewiges Beginnen, das sich einfach nur freut, sich einfach nur ausdehnt, das sich einfach nur begrüßt und willkommen heißt und dich liebt. Wirklich und wahrhaftig liebt! Wo die Liebe immer nur beginnt, wo in dieser Energie, also, immer nur die Macht ist, die du hier erlebst, wenn etwas beginnt, wenn etwas ganz neu erwacht – und dieser Moment, der ist ewig – er ist eine Widerspiegelung dessen, was in Wirklichkeit Leben ist. Das ist es, was dich durch alles durchgetragen hat und durch alles durchträgt und auch weiterhin durchtragen wird, egal, was du noch alles tust. Ob du ... egal wohin du damit gehst, du kannst damit in die finsterste Nacht gehen, in die schwerste Arbeit, in die tödlichste Krankheit, in den grässlichsten Krieg kannst du damit gehen – immer! Das wird dich immer durchtragen!

Die Frage ist nur, willst du da noch hingehen? Willst du diesen Beginn? Willst du damit in irgendeine Arbeit gehen oder in irgendeine Finsternis, in irgendeine Krankheit oder willst du das, indem du innehältst, willst du das in deinem Gewahrsein erleben, dass es sich über die von dir auferlegte Begrenzung, in deinem Gewahrsein, also für dich selbst, wieder beginnt auszudehnen? Darüber bestimmst du. Das ist dir gegeben jeden Tag ein Stückweit mehr auszudehnen. Es ist alles, wofür die Zeit da ist, dass du das ausdehnst. Und die Zeit wird so lange sein, bis du das ganz ausgedehnt hast, und dass du da auch deinerseits ganz getrost sein kannst und du kannst gleichzeitig sehen, dass du selbst in der Zeit so lange bleiben wirst, bis du es ausgedehnt hast. Der *Kurs* ist dir lediglich ein Mittel, mit dem du das ausdehnen kannst, mit dem du erleben kannst,

dass du dich selbst wieder beginnst auszudehnen, zu allen Wesen hin. Das ist die Freude, die dir für diese Welt gegeben wird. Sodass deine Freude es ist, diese Freude zu geben und zu erblicken, sie gegeben zu haben; sodass du siehst, dass dein Empfangen dein Geben ist. Und es war immer nötig, das im Geist zu tun.

Aus dem Grund haben diejenigen, zum Beispiel früher, bestimmte Sitztechniken entwickelt, damit sie lange Zeit still sitzen können. Das ist der einzige Grund für den Lotussitz oder so was, der einzige. Ansonsten hat der Lotussitz null Bedeutung. Sie haben sich lediglich eine Sitzposition gesucht – und das solltest du auch tun, wo du lange sitzen kannst, damit du im Geist das ausdehnen kannst. Das ist der Grund, warum in irgendwelchen Zen-Klöstern stundenlang auf einem Kissen gesessen wird, nicht, weil das Kissen so toll ist, sondern weil die herausgefunden haben, dass sie in dieser Position sehr lange sitzen können: um im Geist das auszudehnen, was Stunden, Tage, Wochen, Monate, Jahre, Jahrzehnte erfordert. Du bist ewig, vergiss es nicht!

Du musst in deinem Geist wieder zu dem erwachen, dass du die Zeit und diese ständigen: „Ich muss jetzt das tun und das tun“, das musst du verlassen. Ich habe jetzt 3 Stunden gesprochen und habe keinen Schluck Wasser getrunken. Das brauchst du nicht. Du musst nicht ständig „Oh, jetzt brauch ich eine Decke und jetzt muss ich das ...“ Lass es doch mal bleiben. Such dir endlich mal eine Position, wo du sitzen und im Geist dich führen lassen kannst – führen. Sonst dienst du ständig dem Körper – ständig! Also such dir einfach irgendeine Position und dann lass den Körper einfach mal bleiben. Du musst auch nicht ständig aufs Klo gehen. Auch das musst du nicht ständig tun. Du könntest allmählich anfangen, den Geist zu disziplinieren, sonst wird das nichts mit dem *Kurs in Wundern*, auch da geht es um eine Disziplin. Entweder du dienst im Geist Gott oder ständig dem Körper, aber du kannst nicht beides machen, das geht nicht! Denn du musst über deine Begrenzungen ... wenn du denen im Körper dann doch ständig nachgibst, dann nur, weil du sie im Geist beibehältst. Wie willst du je den Tod überwinden, wenn du hier nicht mal deinen Durst überwinden kannst oder irgendwas anderes – wie denn?

Es gibt für dich noch viel zu lernen, unterschätz das nicht! Du kannst es nicht, in dem du nur mal zwei Stunden oder mal still sitzt und da auch ständig „Ja, was ist denn das? Jetzt muss ich aber was trinken und jetzt muss ich das und ...“ Vergiss es doch einfach mal. Du kommst um die Konzentration, um das Geistestraining nicht drum herum. Wenn es für dich hilfreich ist, erst eine Sitzposition zu üben, dann mach das, aber dann bleib in der. Und geh wirklich in deinen Geist, sonst bewirken wir hier nichts in diesen Sessions, sonst unterbrichst du es ständig wieder. Unterschätz die Macht deines Geistes nicht. Du hast dich im Geist begrenzt und tust es aus diesem Grund im Körper auch und hetzt lediglich von einer Begrenzung zur anderen, von einer zur anderen. Der Frühling ist wie gesagt kein Beginn. Es ist einfach nur eine Begrenzung, es ist nur ein Ende; was ein wirklicher Frühling ist, das weißt du nicht mehr. Was ein wirklicher Beginn ist, erlebst du nur dann, wenn du dich mal durch deine ständigen Begrenzungen, wo du jetzt aber das musst und das musst und das und das und das und das, wo dich da durchführen lässt und das kannst du nur, wenn du dich dem verpflichtest.

Denn wenn du dich dem verpflichtest, hast du dich dem verpflichtet und dein Geist gehorcht dir. Dein Geist gehorcht nicht mir, der gehorcht dir; darum musst du dich verpflichten! Und du kannst dich natürlich auch jemandem verpflichten, da solltest du nur sehr achtsam sein, wem du das tust. Um wirklich in diesen Beginn zu kommen und da zu bleiben ist es nötig, dass du erlaubst, dass in deinem Geist etwas beginnt und sofort sagst: „Ich will mein bisheriges Lernen nicht benützen.“ Sonst kommt dir das in die Quere. Denn du hast natürlich Vorstellungen von Beginn hier. Klar! Und wenn du dich nicht erlöst, willentlich, dann unterbrichst du dich selber ständig, mit irgendwas und kommst wieder nicht in die Erfahrung. Während der *Kurs in Wundern* dir dazu verhelfen will, dass du in eine andere Erfahrung kommst.

Wirklich in eine andere Erfahrung, sodass du erlebst, dass hier immer ein Beginn ist – immer! Und deine einzige Funktion es ist, solange du im Gewahrsein dieser Welt bist, deinen Geist von

allem zu befreien, was es verhindert, dass dieser Beginn sich wirklich ausdehnt, im Gewahrsein derer, mit denen du diese Welt bevölkerst, diesen Traum. Es ist egal, ob das ein Traum ist oder nicht; denn du willst nach Hause, sonst hättest du nicht gebetet. Damit dein Geist so vorbereitet ist, weil du dein Ziel nicht ständig verlässt.

Aus dem Grund steht auch auf dem Flyer: „Dies ist ein Beginn. Im Zurücktreten hast du das Ziel erreicht. Der Weg ist nun, es auszudehnen.“ Du dehnt es aber nicht aus, wenn du ständig wieder vom Ziel weggehst. Da kannst du es nicht ausdehnen – wie denn? Du gehst ja ständig weg. Du unterschätzt die Macht deines Geistes. Du kannst nicht weggehen und sagen: „Aber ich dehne es trotzdem aus.“ Das tust du eben nicht. Du dehnt es dadurch aus, dass du etwas tust, wo dein Verstand dir ständig widerspricht, wo dein Verstand dir ständig dazwischenquakt, wo dein Körper ständig was anderes will, und du sagst: „Moment, das interessiert mich jetzt nicht. Ich halte jetzt da inne und dehne es einfach weiter aus.“

Warum sage ich das? Weil es uns anvertraut ist, etwas hereinzuführen, was wir noch nicht sehen und auch noch nicht verstehen. Und doch wirst du gebeten, es hereinzuführen. Irgendwann wirst du dann erleben, dass die Wesen hier dir trauen, irgendwann wirst du erleben, dass sie dir freundlich gesonnen sind, weil du selbst immer wieder das ausgedehnt hast und es dadurch in dir sichtbar geworden ist, weil du es selbst ausgedehnt hast. Und dadurch kann es in dir gesehen werden. Vielleicht siehst du es selbst gar nicht, aber du erlebst, dass es in dir gesehen wird. Und dadurch, dass es in dir gesehen wird, erlebst du dann: „Na ja, meine Dankbarkeit kann ich tatsächlich nur selbst verdienen.“ Du musst es ausdehnen und nicht gleich schauen, sondern ausdehnen in der Stille. Immer wieder an den Ort gehen, immer wieder dahin, immer wieder zurücktreten und es ausdehnen. Dich damit vertraut machen, dich damit anfreunden mit diesem Beginn, dass das in dir leben darf, immer wieder willkommen heißen, immer wieder erinnern lassen: „Ja! Ja, das ist notwendig, dass ich das tu, auch wenn ich es nicht verstehe. Es ist hilfreich, wenn ich es tue. Auch wenn es so aussieht, als ob ich außen gar nichts tun würde.“

Dich von innen trösten lassen, von dem Geist, von dem Jesus ganz klar gesagt hat, er schickt uns einen Tröster. Der wird dich trösten, der wird dir sagen: „Ja, danke. Danke, dass du das erlaubst. Mach dir keine Sorgen. Mach dir keine Sorgen, wenn du außen nicht verstanden wirst. Ich verstehe dich“, wird dir gesagt sodass du in der Lage bist, jemand anderen zu trösten, wenn er da daran zweifelt.

Wie willst du in der Lage sein, einen anderen zu ermuntern und zu trösten, wenn du selbst dich nicht hast trösten lassen? Wie willst du in der Lage sein, mit einem Bruder, der sich traut, nur eine Meile zu gehen, zwei zu gehen, wenn du selbst schon nach einer halben Meile immer umkehrst? Das sind alles so hilfreiche Sätze, die schon im Neuen Testament stehen, die für uns hier gelten, wo wir uns untereinander helfen können. Sodass wir diese Zeit hier, diese Sessions, einfach dafür nützen, diesen Funken sich ausdehnen zu lassen, sodass tatsächlich ein Beginn entsteht und du es immer mehr wahrnimmst, weil du es eine zeitlang länger in deinem Geist erlaubt hast, auch wenn es ungewohnt ist.

Du kannst ja auch sehen, dass die Lektionen des *Kurses* so angelegt sind, dass sie dich über den ganzen Tag, dass sie über den ganzen Tag hindurch beginnen sollen sich auszudehnen – immer mehr. In dein ganzes Leben. In dein ganzes Gewahrsein. Du siehst, ja, wenn ich das im Geist tu, dann tu ich es auch mit dem Körper, mit dem Lerninstrument, und dann dehnt es sich aus.

Wir müssen das nicht verstehen, was hier geschieht. Du kannst einfach nur in deinem Geist, wenn du willst, Freude finden und Dankbarkeit – dich selbst darüber freuen, dass du deinen Geist für etwas, was du vielleicht nicht verstehst, geöffnet hast und für ein Geschehen ... für ein fortwährendes Beginnen in dieser Welt bereits geöffnet hast. Und allein dadurch, dass du da einen Augenblick bereit warst, konnte es geschehen. Wir können jetzt einfach eine Mittagspause machen, es ist kurz nach halb zwei, wir können bis um halb vier Pause machen. Und du kannst einfach sehen, ob du in deinem Geist diese Freude, dieses Beginnen sich ausdehnen lässt und lass

dich nicht irritieren von welkenden Blättern oder so ... lass dich davon nicht irritieren, die können dich nicht daran hindern; du kannst nur *durch* dieses hindurch deinen Willen ... das darfst du, dass du das alles einem größeren Beginn anvertraust, so wie du selbst einem ewigen Leben anvertraut bist, so kannst du das weitergeben und sehen, ob es dich erfreut, das so ... das geschehen zu lassen. Sei da wie ein Kind.
Danke.